

**Abschlussarbeit zur Erlangung des**

**Magister Artium**

im Fachbereich 06, Evangelische Theologie

der Johann Wolfgang-Goethe Universität Frankfurt am Main

Thema:

**Die Vereinbarung der menschlichen Willensfreiheit**  
**mit der Vorherbestimmung Gottes**

**Eine systematisch-theologische Perspektive**  
**bei Bediüzzaman Said Nursi**

1. Gutachter: Dr. Mark Chalil Bodenstein
2. Gutachterin: Prof. Dr. Catharina Wenzel

Vorgelegt von: Cuma Ülger

Aus: Dinslaken

Einreichdatum: 31.03.2014

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Vorwort</b> .....	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>2</b>
<b>3</b>	<b>Bediüzzaman Said Nursi und sein Gesamtwerk <i>Risale-i Nur</i></b> .....	<b>5</b>
3.1	Seine Ausbildung.....	5
3.2	Der historisch-philosophische Hintergrund.....	6
3.3	Sein Lebenswerk <i>Risale-i Nur</i> im Hinblick auf die Kalāmwissenschaft.....	9
<b>4</b>	<b>Die theologischen Grundlagen Said Nursis</b> .....	<b>11</b>
<b>4.1</b>	<b>Gottesbild</b> .....	<b>11</b>
4.1.1	Universale Quellen der Gotteserkenntnis .....	11
4.1.2	Nursis Beweisführung der Existenz Gottes – oder Ontologie des Lebens.....	11
4.1.2.1	Es gibt keinen Buchstaben ohne seinen Schreiber .....	12
4.1.2.2	Das Buch Mensch.....	13
4.1.2.3	Jedes Ding ist ein Beamter Gottes und spricht „Bismillāh“ .....	17
4.1.3	Die schönsten Namen Gottes.....	19
<b>4.2</b>	<b>Weltbild</b> .....	<b>19</b>
4.2.1	Alles ist im Kosmos ein kostbarer Brief.....	19
4.2.2	Die Welt ist eine Kunstgalerie Gottes .....	20
4.2.3	Gesetzbücher Gottes .....	21
4.2.4	Das kosmische Buch.....	21
4.2.5	Der Koran in Bezug auf das kosmische Buch .....	22
4.2.6	Wunder des gesprochenen und ontologischen Korans .....	22
<b>4.3</b>	<b>Der Prophet Muhammed – Lehrer der göttlichen Zeichen</b> .....	<b>23</b>
<b>5</b>	<b>Eine allgemeine Einführung in die Thematik der Vorherbestimmung</b> .....	<b>25</b>
<b>5.1</b>	<b>Die Vorherbestimmung und die Willensfreiheit im Koran</b> .....	<b>25</b>
<b>5.2</b>	<b>Vorherbestimmung (<i>qadar</i>) und Ausführung (<i>qaḍāʿ</i>)</b> .....	<b>29</b>
<b>5.3</b>	<b>Die Beziehung der Vorherbestimmung mit der Willensfreiheit</b> .....	<b>30</b>
<b>5.4</b>	<b>Die menschliche Willensfreiheit (<i>al-irāda al-ḡuzʿiyya</i>)</b> .....	<b>31</b>
<b>6</b>	<b>Göttliche Vorherbestimmung und menschliche Willensfreiheit bei Said Nursi</b> <b>34</b>	
<b>6.1</b>	<b>Der methodologische Ansatz</b> .....	<b>34</b>
<b>6.2</b>	<b>Der Mensch, seine Bestimmung und sein Ich-Bewusstsein</b> .....	<b>36</b>
<b>6.3</b>	<b>Vorherbestimmung</b> .....	<b>38</b>
<b>6.4</b>	<b>Hinweise der göttlichen Vorherbestimmung</b> .....	<b>39</b>
6.4.1	Alles ist vorherbestimmt und programmiert.....	39
6.4.2	Die vier Gottesnamen: Awwal, Āḥir, Zāḥir, Bāṭin .....	40
6.4.3	Jedes Samenkorn ist programmiert durch die göttliche Vorherbestimmung .....	41
6.4.4	Die Planung Gottes in der Schöpfung .....	44
<b>6.5</b>	<b>Der Glaube an die Vorherbestimmung</b> .....	<b>45</b>
<b>6.6</b>	<b>Die Verantwortung des Menschen</b> .....	<b>46</b>
<b>7</b>	<b>Vereinbarung der Vorherbestimmung mit der Willensfreiheit</b> .....	<b>50</b>

<b>7.1</b>	<b>Das Wissen des Menschen um die Vorherbestimmung .....</b>	<b>50</b>
<b>7.2</b>	<b>Das Verhältnis der Ausführung und der Willensfreiheit .....</b>	<b>51</b>
<b>7.3</b>	<b>Das Verhältnis der Willensfreiheit und der Vorherbestimmung.....</b>	<b>53</b>
<b>7.4</b>	<b>Das Verhältnis von Wissen und Kenntnissen .....</b>	<b>54</b>
<b>8</b>	<b>Fazit .....</b>	<b>60</b>
<b>9</b>	<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>63</b>

# 1 Vorwort

Im Namen Gottes des Allerbarmers des Allbarmherzigen. Der Name Gottes „ist der Anbeginn alles Guten“<sup>1</sup>. Im Anbeginn meiner Arbeit steht auch für mich dieses Wort und so beginne ich mit dem Namen meines Schöpfers.

Zunächst danke ich Gott, dem Herrn aller Welten, dass Er mir ermöglicht hat diese Arbeit zu schreiben. Ebenso bitte ich Gott gemäß der islamischen Tradition um Seinen Segen und Frieden für den ehrenwerten Gesandten Muhammed.

Der Dank gebührt auch meinen lieben Eltern, meinen Geschwistern, meiner Ehefrau und all meinen Freunden, die mich auf meinem Lebensweg unterstützt und beim Zustandekommen dieser Arbeit motiviert haben.

Obwohl der sunnitische Islam den Glauben an die Vorherbestimmung als einen fundamentalen Glaubenspfeiler des Islams ansieht, haben viele Muslime Probleme diese Thematik zu verstehen oder gar diesbezügliche Fragen zu beantworten. Das Thema Vorherbestimmung betrifft die Lebensphilosophie und Weltanschauung der Muslime, aber auch von vielen Nichtmuslimen, in höchstpersönlichem Maße. Da auch in meinem Umkreis, viele Bekannte und Freunde mich zu diesem Thema befragt und angeregt haben, war das ein Anreiz für mich an diesem Thema zu arbeiten.

Mein Anspruch für diese Arbeit ist es dazu beizutragen, einige Lösungsansätze von Said Nursi darzustellen.

Da sich die *Islamische Theologie* erst seit kurzer Zeit in Deutschland zu etablieren beginnt, befindet sich die Forschung auf diesem Gebiet noch in den Anfängen. So fehlte mir in meinem Studium ein deutsches Lehrbuch, das ausführlich dieses Thema aufgreift und behandelt. Abgesehen von diesem Thema ist es für einen Studenten, der sich mit der Systematischen Theologie beschäftigt sehr mühselig ein allgemeines Lehrbuch zu finden. Auf diesem Feld ist meiner Ansicht nach die Literatur sehr rar. Und somit habe ich mich entschlossen dieses Thema aufzugreifen.

März 2014, Frankfurt am Main

Cuma Ülger

---

<sup>1</sup> Nursi: Worte (o. J.), S. 7.

## 2 Einleitung

In der Islamischen Theologie gilt die Vorherbestimmung als einer der wichtigsten und zu meist diskutiertesten Themen. Es ist eine Frage, die die Menschen schon immer beschäftigt und dass seit Jahrhunderten ihre Aktualität bewahrt hat. Es wurde schon vor der islamischen Zeit von Philosophen und Theologen aufgegriffen. Auch in anderen monotheistischen Religionen wie im Christentum oder Judentum hat das Thema Vorherbestimmung ihre Wichtigkeit beibehalten.

Seit den Anfängen des Islams wird dieses Themengebiet bis heute diskutiert. Es wurde sowohl in der vorislamischen Zeit als auch in der Zeit des Propheten Muhammed behandelt. Auch nach seinem Dahinscheiden war es vor allem durch die Begegnung der Muslime mit anderen Kulturen und Religionen ein unumgängliches Thema.

Mit der Entwicklung der islamischen Wissenschaften bildete sich auch die Systematische Theologie (*kalām*) als eine gesonderte Wissenschaftsdisziplin. Einer der großen Themenschwerpunkte war hierbei die Vorherbestimmung. Über diese Frage wurde über die ganzen Jahrhunderte bis in die Moderne hinein sehr viel geschrieben.

Auch in der Moderne wurde dieses Themenspektrum aus islamischer Sicht aufgegriffen. Als einer der einflussreichsten Islamdenker der Neuzeit reflektiert Bediüzzaman Said Nursi über den Islam mit neuem Ansatz und zeigt auf theologischer, philosophischer und gesellschaftlicher Ebene neue Perspektiven.

Ibrahim M. Abu-Rabi<sup>2</sup> erwähnt in seinem Vorwort zum Buch *Islam in modern Turkey: an intellectual biography of Bediüzzaman Said Nursi* von Şükran Vahide (Mary F. Weld), dass über die Gedanken moderner Islamdenker wie Ğamāl ad-Dīn al-Afġānī (1838-1897)<sup>2</sup>, Sir Aḥmad Ḥān (1817-1898)<sup>3</sup>, Muḥammad ‘Abduh (1849-1905)<sup>4</sup>, Rašīd Riḍā (1865-1935)<sup>5</sup>, Muḥammad Iqbāl (1877-1938)<sup>6</sup> und anderen führenden muslimischen Gelehrten in westlichen Sprachen reichliche Literatur vorhanden ist. Er führt weiter aus, dass es höchste Zeit ist, dass auch Said Nursi zu diesen geistlichen Persönlichkeiten gezählt und als einer der wichtigsten von ihnen gesehen werden sollte. Des Weiteren ist er der Meinung, dass in der intellektuellen Biografie des Bediüzzaman Said

---

<sup>2</sup> Vgl. Kedourie: Jamāl al-Dīn al-Afġhānī (2012), s. p.

<sup>3</sup> Vgl. Ikram: Sir Sayyid Ahmad Khan (2012), s. p.

<sup>4</sup> Vgl. Kerr: Muḥammad ‘Abduh (o. J.), s. p.

<sup>5</sup> Vgl. Encyclopædia Britannica (Hrsg.): Rashīd Riḍā (2012), s. p.

<sup>6</sup> Vgl. McDonough (2013): Sir Muḥammad Iqbāl, s. p.

Nursi verdeutlicht wird warum Nursi solch eine Position im Denken und in der Praxis der islamischen Moderne verdient.<sup>7</sup> Wolf fügt im Vorwort des Buches hinzu: *“Said Nursis Beitrag zum Diskurs der Moderne aus gläubiger Reflektion wurde lange übersehen.“*<sup>8</sup> Akgündüz ist der Auffassung, dass die wissenschaftliche Persönlichkeit von Bediüzzaman Said Nursi selbst in der Türkei insbesondere unter Wissenschaftlern nicht ausreichend bekannt ist.<sup>9</sup>

In dieser Arbeit möchte ich dem Leser, insbesondere neue und unbekanntere Ansätze des Gelehrten Bediüzzaman Said Nursi in Bezug auf die Frage der Vorherbestimmung hinsichtlich seiner theologischen Methode vorstellen. Der gläubige Mensch soll nach Nursi dadurch im Stande sein seinen Glauben im Alltag zu fühlen. Es ist ein Diskurs, der das Nachdenken, die Vernunft und die Reflexion zentralisiert und somit die Vereinbarkeit des Glaubens mit der Moderne aufzeigen möchte.

Meine Arbeit besteht aus fünf Kapiteln. Den Schwerpunkt meiner Arbeit bildet hierbei die Frage der Vorherbestimmung bei Said Nursi. Daher möchte ich zunächst im ersten Kapitel seine Biographie sowie sein Werk in allgemeinen Zügen darstellen. Um seine Positionen bezüglich der Vorherbestimmung besser zu verstehen, werden im zweiten Kapitel seine theologischen Grundgedanken dargelegt. Als ein Einstieg in den Hauptteil der Arbeit ist eine allgemeine Darstellung der Vorherbestimmung im Koran und in der sunnitischen Theologie gedacht. Des Weiteren wird im vierten Kapitel die Vorherbestimmung sowie die Willensfreiheit des Menschen bei Nursi erörtert. Auf Basis dieser Ausführungen werde ich mich im letzten Kapitel der spezifischen Fragestellung der Arbeit widmen. Wenn der Koran und ihm folgend Nursi die Kohärenz der Vorherbestimmung Gottes und die Willensfreiheit des Menschen annehmen, wie lassen sie sich dann beide in Einklang bringen? Wie versucht Nursi diese scheinbar sich gegenseitig ausschließenden ‚Realitäten‘ zu harmonisieren? Nach Darlegung seiner Antworten werden im Fazit die Ergebnisse zusammengefasst und besprochen.

Nursi verwendet eine sehr metaphorische Sprache in seinen Darstellungen. Um die Authentizität seiner Schilderungen beizubehalten, werde ich mich bei der Beschreibung seiner Ideen daran orientieren.

Bei der Darstellung der Thematik und der Untersuchung der Fragen verwende ich die Primärquellen, sprich die Werke von Said Nursi im osmanisch-türkischen Original so-

---

<sup>7</sup> Vgl. Vahide: *Islam in modern Turkey* (2005), S. xiii.; Weld: *Bediüzzaman Said Nursi* (2006), S. 9.

<sup>8</sup> Vahide: *Islam in der modernen Türkei* (2009), S. 15.

<sup>9</sup> Vgl. Akgündüz: *Arşiv Belgeleri ışığında Bediüzzaman* (2013), S. 294.

wie ihre Übersetzungen in Deutsch und Englisch. Darüber hinaus ziehe ich Sekundärquellen, die sich direkt mit Nursis Gedanken auseinandersetzen, heran und bemühe ebenso Werke, die genannte Themen im Allgemeinen erläutern.

Ich verwende in meiner Arbeit die Koranübersetzung von Max Henning. Für die Begriffe „Allah“ und „Kalāmwissenschaften“ werden die deutschsprachigen Entsprechungen „Gott“ und „Systematische Theologie“ verwendet.

Altürkische (osmanische) Personen- und Städtenamen werden im Text so geschrieben wie in der türkischen Lateinschrift, in der auch das Werk Nursis gedruckt wurde. Arabische Fachtermini werden gemäß der DMG transkribiert. Termini, die in den zitierten Übersetzungen anders transkribiert wurden, werden jedoch so belassen. Begriffe wie Koran, Scharia etc., die sich im Deutschen eingebürgert haben, werden nicht transkribiert.

### 3 Bediüzzaman Said Nursi und sein Gesamtwerk *Risale-i Nur*

In diesem Kapitel wird der Versuch unternommen einen kurzen Überblick über Bediüzzaman Said Nursis Leben zu geben. Hierbei sind Gesichtspunkte wie der Zeitgeist, der historisch-philosophische Hintergrund von besonderer Bedeutung, da sein Werk in diesem Kontext besser verstanden werden kann.

#### 3.1 Seine Ausbildung

Bediüzzaman Said Nursi ist im Jahre 1878 in der Stadt Bitlis im Dorf Nurs im Osten der heutigen Türkei geboren.<sup>10</sup> Mit 7 Jahren begann er den Koran zu lernen und fing 9-jährig an sich die Grundlagen des islamischen Wissens<sup>11</sup> sowie die arabische Grammatik anzueignen.<sup>12</sup> Er besuchte in der Zeit viele unterschiedliche Lehrhäuser (*madāris*) um seine Ausbildung abzuschließen. Im Jahre 1892 genoss Said Nursi seine bislang ertragsreichste Phase seiner Studienjahre. Er studierte in der Madrasa *Doğu Beyazıt* beim Gelehrten *Şeyh Muhammed-i Celali*. Das erstaunliche dieser Ausbildungszeit war, dass es nur 3 Monate gedauert hatte.

„Welches Buch auch immer er in seine Hand nahm: er gewann seine Einsicht und Nutzenanwendung daraus. Innerhalb von 24 Stunden erarbeitete er sich selbst Bücher von zweihundert Seiten wie »*Djem 'ul-Djevami*« (ein Buch über vier Rechtschulen), oder »*Ibn 'ul-Hadjer*« (ein Hadith-Kommentar), oder »*Sherh 'ul-Mevakif*« (eine Abhandlung über die Länge der Vokale). In dem Maße, in dem er sich in die Wissenschaften hineinversenkte, entschwand die Außenwelt aus seinem Interessenbereich. Aus welchem Zweig der Wissenschaften auch immer man ihm eine Frage stellen mochte: er wusste ohne einen Zweifel sofort die Antwort zu geben.“<sup>13</sup>

In diesen 3 Monaten absolvierte er das gesamte Wissen und die unterschiedlichen Fächer, die nach der Lehrmethode der östlichen Provinzen gelehrt wurden. Somit wurde er bereits mit 14 Jahren gemäß der *Madrasa*-Lehrmethode der Ost-Provinz ein Gelehrter. Nach dem er die islamischen Wissenschaften und Standardwerke rezipierte, die eigent-

---

<sup>10</sup> Vgl. Nursi: *Tarihçe-i Hayat* (Biografie) (2006), S. 48.

<sup>11</sup> Vgl. Akgündüz: *Arşiv Belgeleri ışığında Bediüzzaman* (2013), S. 205.

<sup>12</sup> Vgl. ebenda, S. 208.

<sup>13</sup> Nursi: *Biografie* (o. J.), S. 51 f.

lich nach dem Lehrplan der klassische *Madāris* in 15 Jahren studiert werden müssten, händigte ihm sein Lehrer sein Abschlusszeugnis (*iğāza*)<sup>14</sup> aus.<sup>15</sup>

Als er 15 Jahre war, lernte er das arabische Lexikon „*Al-Qāmūs*“ (*der Ozean*) des *al-Firūzābādī*<sup>16</sup> bis zum Buchstaben „sin“ (س) auswendig. Das ist ca. die Hälfte des Buches und sind über 2200 Seiten.<sup>17</sup> Nun fing er an unterschiedliche Wissensgebiete genauer zu studieren. So lernte er binnen von zwei Jahren etwa vierzig Bücher auswendig.

Im Jahre 1897 ging er nach Van<sup>18</sup>, wo er 15 Jahre blieb und sich dem Lehren und Lernen hingab.<sup>19</sup> Er profitierte dort von einer der größten Bibliotheken des Ostens, welche dem Gouverneur *Tahir Paşa*<sup>20</sup> gehörte. Zu den 40 Büchern, die er in Bitlis auswendig gelernt hatte, fügte er noch 50 weitere hinzu. Dieses Mal waren es aber nicht nur religiöse Bücher, sondern auch Bücher im Bereich der Philosophie, Geschichte, Natur- und Literaturwissenschaften. Innerhalb dieser 15 Jahre hatte er viele religiöse und naturwissenschaftliche Werke gelesen, verstanden und die wichtigsten auswendig gelernt.<sup>21</sup>

Als er sich in Van befand, wohnte er in einem Zimmer der Residenz des *Tahir Paşa*<sup>22</sup> und nahm dort an wissenschaftlichen Disputen teil. In den ersten zwei Jahren in Van erwies sich Said Nursi in den wissenschaftlichen Diskussionen gegenüber Gesprächspartnern überlegen und bemühte stets all ihre Fragen zu beantworten. *Tahir Paşa* hatte sogar philosophische Werke der Europäer studiert und stellte *Bediüzzaman* wissenschaftliche sowie philosophische Fragen, um ihn darin zu prüfen.<sup>23</sup>

## 3.2 Der historisch-philosophische Hintergrund

„Während der Zeit, die sich *Bediüzzaman* in Van befand, unterzog er die bis zu dieser Zeit üblichen Ansichten und Meinungen und die Methoden des wissenschaftlichen und des religiösen Unterrichtes einer kritischen Betrachtung und entwickelte

---

<sup>14</sup> Um seine *iğāza* als Kopie des Originaldokuments zu sehen vgl. Akgündüz: *Arşiv Belgeleri ışığında Bediüzzaman* (2013), S. 256-274.

<sup>15</sup> Vgl. Akgündüz: *Arşiv Belgeleri ışığında Bediüzzaman* (2013), S. 226 f.; Nursi: *Biografie* (o. J.), S. 45 f.; Nursi: *Şuâlar* (Strahlen) (2004), S. 845.

<sup>16</sup> *Iranischer Lexikograph* (1326–1414), der in seiner Form das umfangreichste arabische Wörterbuch „*Al-Qāmūs* (der Ozean)“ verfasst hat, was als die Basis von späteren europäischen Wörterbüchern der arabischen Sprache diente. (Vgl. *Encyclopædia Britannica* (Hrsg.): *al-Firūzābādī* (o. J.), s. p.)

<sup>17</sup> Vgl. Akgündüz: *Arşiv Belgeleri ışığında Bediüzzaman* (2013), S. 297 ff.

<sup>18</sup> Vgl. Ebenda, S. 281.

<sup>19</sup> Vgl. Nursi: *Biografie* (o. J.), S. 70.

<sup>20</sup> *Tahir Paşa* ist ein intellektueller, der jeden Abend in seinem Regierungsgebäude Personen unterschiedlicher Wissenschaftsbereiche einlud, um dort wissenschaftliche und gesellschaftliche Themen zu disputieren (Vgl. Akgündüz: *Arşiv Belgeleri ışığında Bediüzzaman* (2013), S. 281.)

<sup>21</sup> Vgl. Nursi: *Emirdağ Lahikası* (2004), S. 497; Akgündüz: *Arşiv Belgeleri ışığında Bediüzzaman* (2013), S. 281-292.; Nursi: *Tarihçe-i Hayat* (2006), S. 63 f.

<sup>22</sup> Vgl. Akgündüz: *Arşiv Belgeleri ışığında Bediüzzaman* (2013), S. 332.

<sup>23</sup> Vgl. ebenda, S. 329 ff.

selber mit Rücksicht auf die Bedürfnisse und Notwendigkeiten seiner Zeit eine eigene Unterrichtsmethode. Auf diese Weise wollte er die religiösen Wahrheiten dem Verständnis der neuen Zeit anpassen, sie mit den neuesten Erklärungen und Erläuterungen beweisen und so seine Schüler zur Erkenntnis führen.<sup>24</sup>

Er war der Ansicht, dass die Methode der Systematischen Theologie (Kalāmwissenschaften) nicht mehr zeitgerecht war. So gaben sich auch viele Menschen der Moderne mit den Antworten früherer Gelehrten nicht mehr zufrieden. Diese Feststellung führte ihn zu der Erkenntnis, wie wichtig und notwendig die Naturwissenschaften und Technologie waren. Das Bedürfnis die positiven Wissenschaften wie Biologie, Astronomie und Physik zu studieren wuchs in ihm aus diesem Grund heraus.<sup>25</sup> Diese Erfahrung, die er in jungen Jahren gemacht hatte, bildete in Zukunft die Grundlagen für sein Lebenswerk. Er versuchte in seinem Werk das klassisch-islamische Wissen mit den Erkenntnissen der modernen Naturwissenschaften in Einklang zu bringen.

In den Jahren, die er in Van zubrachte, befasste sich Bediüzzaman ebenso mit der Situation der islamischen Welt<sup>26</sup>. Er hatte eine starke Liebe gegenüber der Freiheit und Unabhängigkeit,<sup>27</sup> was er durch die Worte „*ohne Brot kann ich leben, [jedoch- Anm. d. Verf.] ohne Freiheit kann ich nicht leben*“<sup>28</sup> zum Ausdruck brachte.

Nursi berichtet von einer geistigen Schau, in der ihn eine wichtige Gestalt aufforderte ‚das Wunder des Korans‘ zu erklären.<sup>29</sup> Said Nursi suchte einen Weg, um die Wunder im Koran zu beweisen. Er hatte sich in seiner Jugend viel mit den rationalen Wissenschaften und der Philosophie beschäftigt und suchte wie die Ordensleute und Grundlagenforscher nach einem Weg, um an die wahre Erkenntnis zu gelangen. Den Weg der Ordensleute zu befolgen, in dem man nur den Eingebungen des Herzens folgt, befriedigte ihn nicht, da er durch die Weisheit der Philosophen „geistige Wunden“ hatte und er Antworten auf seinen Verstand brauchte. Deswegen wollte er den Grundlagenforschern bzw. Heiligen wie ‘Abd al-Qādir al-Ġīlānī<sup>30</sup> oder Imām Rabbānī<sup>31</sup> folgen. Doch

---

<sup>24</sup> Nursi: Biografie (o. J.), S. 71.

<sup>25</sup> Vgl. Akgündüz: Arşiv Belgeleri ışığında Bediüzzaman (2013), S. 329.; Nursi: Biografie (o. J.), S. 70 f.

<sup>26</sup> Vgl. Nursi: Tarihçe-i Hayat (2006), S. 68; Nursi: Biografie (o. J.), S. 74.

<sup>27</sup> Vgl. Nursi: Biografie (o. J.), S. 67.

<sup>28</sup> Ebenda, S. 692.

<sup>29</sup> Vgl. ebenda, S. 77.

<sup>30</sup> „Abd al-Qādir al-Gailānī (1078-1166) gilt als einer der größten Meister des Sufismus, der islamischen Spiritualität und Mystik. Gailānī, der den Massen ein Meister war und zahlreiche Werke hinterließ, kommt neben dem Titel ‚al-Gauth al-A’zam‘ auch die Ehrenbezeichnung ‚Wiederbeleber der Religion‘ (*muhyī ad-dīn*) zu. Er hatte großartigen Einfluss auf die spätere Entwicklung. Der weltweitverbreitete sunnitische Qādirīya-Orden geht auf ihn zurück. Auch auf den Verfasser dieses Werkes hatte er eine große Wirkung, für ihn war er einer seiner spirituellen Meister.“ (Nursi: Sparsamkeit und Verschwendung (2013), S. 17.)

konnte er nicht entscheiden wem er folgen sollte. So entschloss er sich nur dem Weg des Korans zu folgen.<sup>32</sup> Said Nursi erwies zwar solchen Persönlichkeiten seine Huld, doch noch band er sich einem Orden oder einem Weg der nach den Methoden der Mystiker ging. Er suchte einen kurzen Weg, um die Menschen dieses Jahrhunderts von den Zweifeln und Einflüsterungen der materialistischen Philosophie zu retten.<sup>33</sup>

Bediüzzaman Said Nursi lebte in einer Zeit dramatischer Wandel und Umbrüche. Es war eine Zeit, die in der Türkei und in aller Welt vom Einfluss verschiedenster Denkrichtungen geprägt war. Ideologien kollidierten auf heftigster Art miteinander, um ihre Systeme aufzubauen und durchzusetzen. Eine Zeit, in der die Menschheit unerbittlichen Katastrophen wie dem Ersten Weltkrieg ausgesetzt war und gesellschaftliche sowie geistliche Wandlungen vorstättengingen.<sup>34</sup> Die Abschaffung des Kalifats, Zusammenbruch des Osmanischen Reiches, Erster Weltkrieg, Gründung der türkischen Republik, Laizismus, Kemalismus, Kommunismus, Faschismus und Zweiter Weltkrieg sind alles Begriffe, die an diese Zeit erinnern.

Wie das Jahrhundert in dem Nursi lebte, war auch er selber von einem unvergleichlichen Leid betroffen. Haft und Kerker, Vergiftungen, Schikane, Erster Weltkrieg, Mordversuche, Herabwürdigung, Misshandlung, Hunger, Exil und Diffamierungen waren Bestandteile seines Lebens. Die Schicksalsschläge und der ganze Schmerz in seinem Leben haben jedoch seine positive Sicht auf das Leben nicht beeinträchtigen können.

Im Zeitalter des Rationalismus gibt sich der Mensch sich nicht damit zufrieden, beweislose Thesen und Aussagen anzunehmen. Darüber war sich auch Said Nursi schon in der Zeit des Osmanischen Reiches klar und forderte eine Reformierung des osmanischen Bildungssystems.

Er hatte verstanden, dass die ethischen Werte und Traditionen der Bevölkerung nicht mit der Entwicklung der positiven Wissenschaften parallel verliefen und mithalten konnten. Seine Bedenken waren, dass die Folge dieser Leere sich zu einer Identitäts- und Glaubenskrise entfalten würde. Denn es herrschte in der Bevölkerung ein ‚Tauzie-

---

<sup>31</sup> Gemeint ist Aḥmad Sirhindī (1564-1624), indischer Mystiker und Theologe, der in Indien größtenteils für die Wiederbehauptung und das Wiederaufleben des sunnitischen Islams als eine Reaktion gegen die synkretistischen religiösen Strömungen während der Herrschaft des Kaisers von Muḡāl Akbar verantwortlich war. (Vgl. Encyclopædia Britannica (Hrsg.): Shaykh Aḥmad Sirhindī (o. J.), s. p.)

<sup>32</sup> Vgl. Nursi: Briefe (o. J.), S. 658; Nursi: Mektubat (Briefe) (2003), S. 495.

<sup>33</sup> Vgl. Akgündüz: Arşiv Belgeleri ışığında Bediüzzaman (2013), S. 326.

<sup>34</sup> Vgl. Risale-i Nur Enstitüsü (Hrsg.): Bediüzzaman Said Nursi kimdir? (2009), S. 3.

hen‘ zwischen der Säkularisierung, Verwestlichung, dem Laizismus und der Treue bzw. Streben zur religiösen Tradition.<sup>35</sup>

Obwohl er höchstpersönlich vom großen Übel betroffen war, sind für ihn das größte Leid und Unglück weder Naturkatastrophen noch schwere Schicksalsschläge. Nach Nursi bedrohen körperliche und weltliche Schäden nur das kurze, irdische Leben, wohingegen seelische Wunden<sup>36</sup> und Stiche das jenseitige und ewige Leben bedrohen.<sup>37</sup> Darum sind für Nursi die wahre und eigentliche Katastrophe der Schaden an der Religion sowie der Unglaube.<sup>38</sup>

### 3.3 Sein Lebenswerk *Risale-i Nur* im Hinblick auf die Kalāmwissenschaft

Der berühmte Gelehrte Taftāzānī definiert *Kalām* als die Wissenschaft, die mit klaren und definitiven Beweisen die Glaubenslehren vermittelt. Die Lehren des Glaubens sind zusammengefasst die Existenz und Einzigartigkeit Gottes, Gottes Attribute, die Propheten und ihre Eigenschaften und das Jenseits.<sup>39</sup>

In seinem Korankommentar *Risale-i Nur* versucht Nursi die Authentizität der islamischen Glaubenssäulen zu beweisen<sup>40</sup> und bespricht die zeitgemäßen Einwendungen und Kritiken zu islamischen und glaubensspezifischen Themen.<sup>41</sup> Nursi sagt:

*„Wir sind Leute der Gegenwart und Kandidaten der Zukunft. Das schönreden einer These ohne Beweise, sättigt nicht unseren Verstand. Wir fordern Beweise.“<sup>42</sup>*

Said Nursis Argumentationsstil ist durch eine narrative und figurative Erzählung geprägt. Er verwendet des Öfteren rhetorische Mittel wie z.B. Metaphern, Allegorien, Parabeln, Vergleiche oder Erzählungen. Nursi erklärt dies wie folgt:

„Der Grund dafür, dass ich die Vergleiche und Beispiele in diesen Abhandlungen in Form von Erzählungen niedergeschrieben habe, ist der, damit einerseits einem besseren Verständnis zu dienen und andererseits aufzuzeigen, wie sehr die Wahrheiten des Islam der Logik des Verstandes entsprechen, einander ergänzen und stützen und wie wohl sie begründet sind. Der Sinn der Erzählungen ist die Wahrheit, die sich an

<sup>35</sup> Vgl. Nursi: *Tarihçe-i Hayat* (2006), S. 793.; Nursi: *Biografie* (o. J.), S. 912.

<sup>36</sup> Damit sind die Sünden und Zweifel im Glauben gemeint.

<sup>37</sup> Vgl. Nursi: *Blitze* (o. J.), S. 14.; Nursi: *Lem’alar* (Blitze) (2005), S. 32.

<sup>38</sup> Vgl. ebenda, S. 20.; ebenda, S. 36.

<sup>39</sup> Vgl. Gölcük: *Kelām Tarihi* (2009), S. 15.

<sup>40</sup> Glaube an die Einheit und Einzigkeit Gottes, an Seine Propheten, an Seine Engel, an Seine Offenbarungen, an das Jenseits und an die Vorherbestimmung.

<sup>41</sup> Vgl. Akgündüz: *Arşiv Belgeleri ışığında Bediüzzaman* (2013), S. 295.

<sup>42</sup> (Biz ehl-i haliz, namzed-i istikbaliz. Tasvir ve tezyin-i müddeâ, zihnimizi işbâ‘ etmiyor. Burhan isteriz) (Übers. d. Verf.) In: Nursi: *Muhâkemat* (2006), S. 47.

ihrem Ende herausstellt. So dienen die Vergleiche lediglich als ein Hinweis auf diese Wahrheit. Sie sind keine bloßen Phantasiegeschichten, sondern tatsächliche Wahrheiten.“<sup>43</sup>

„Anhand eines konkreten Gleichnisses werden die Fäden einer allgemeinen Wahrheit aufgezeigt und das Urteil auf diese Wahrheit gestellt. Das Gesetz dieser Wahrheit wird anhand einer besonderen Situation aufgezeigt, damit diese große Wahrheit erkannt werden und einzelne Angelegenheiten auf sie zurückgeführt werden können.“<sup>44</sup>

Seine Beweismethode der Glaubensinhalte in der *Risale-i Nur* vergleicht er mit dem *Stab Mosis*, der von überall wohin er schlug Wasser aus dem Felsen entspringen ließ. So öffnet auch *Risale-i Nur* „*in allen Dingen ein Fenster der Erkenntnis*“.<sup>45</sup> Nursi sagt, dass er in der *Risale-i Nur* zur Wahrheit des folgenden Ausspruchs gelangt ist: „*Jedes Ding trägt ein Zeichen, das die Einheit Gottes beweist.*“<sup>46</sup>

Die Methode des klassischen *Kalām* vergleicht Nursi mit dem folgenden Beispiel:

„Wenn es darum geht, Wasser herbeizuschaffen, so graben einige unter den Bergen und bringen so von weit entfernten Orten durch Leitungsrohre Wasser herbei. Andere graben überall einen Brunnen und schöpfen Wasser. Die erste Art ist mit vielen Mühen verbunden, mit Verstopfungen und mit Versickerungen. Diejenigen aber, die überall Brunnen zu graben und Wasser zu fördern wissen, können Wasser überall ohne Mühe herbeischaffen. In gleicher Weise schneiden (...) [Kalām-Gelehrten-Anm. d. Verf.] die Kette der Ursachen am Ende der Welt bei der Unmöglichkeit ihrer Umkehrung ab und beweisen damit das Sein dessen, der da notwendigerweise sein muss (...).“<sup>47</sup>

Mit diesen Worten will Nursi sagen, dass die klassische Methode zu theoretisch ist und für den heutigen einfachen Menschen sehr mühsam zu erwerben ist und damit ihm kein Erkenntniswert sowie Anleitung im Leben zu geben vermag.

---

<sup>43</sup> Nursi: *Worte* (o. J.), S. 84.

<sup>44</sup> Ebenda, S. 1108.

<sup>45</sup> Nursi: *Harmonie des Lichts* (2011), S. 10.

<sup>46</sup> Ebenda, S. 8.

<sup>47</sup> Nursi: *Briefe* (o. J.), S. 612.

## 4 Die theologischen Grundlagen Said Nursis

### 4.1 Gottesbild

#### 4.1.1 Universale Quellen der Gotteserkenntnis

Nursi verfolgt den epistemologischen Ansatz, dass drei große universale Quellen existieren, die zur Gotteserkenntnis führen. Diese sind: das Universum, der Prophet Mohammed und der Koran.<sup>48</sup> Sowohl der Kosmos als auch der Koran sind Offenbarungsbücher Gottes, die seine Verse (im Arabischen *āyāt*, übersetzt „Zeichen“) bzw. Zeichen enthalten. Diese unterschiedlichen Offenbarungen entspringen aus der Manifestation verschiedener göttlicher Namen oder Eigenschaften. Während der Koran sich auf die Eigenschaft Gottes „der Redende“ beruht und aus koranischen Versen bzw. Zeichen (*āyāt al-qur'āniyya*) besteht, geht das Universum von der göttlichen Eigenschaft „der Mächtige“ hervor und enthält kosmische Verse bzw. Zeichen (*āyāt al-kauniyya*).<sup>49</sup>

#### 4.1.2 Nursis Beweisführung der Existenz Gottes – oder Ontologie des Lebens

In diesem Kapitel werden wir auf Nursis ontologische Sichtweise eingehen. Nursis Natürliche Theologie enthält sowohl kosmologische als auch teleologische Elemente der Beweisführung. Nach seiner Ansicht sind in allem existierenden, welches kunstvoll, vollkommen und makellos ist, Weisheit und Zweckmäßigkeit zu erkennen, die auf den Allweisen göttlichen Künstler, Erbauer und Schöpfer hinweisen. Auch verwendet Nursi den Beweis der Komposition. Kein Werk oder Endprodukt sei es künstlerisch, maschinell, buchtechnisch oder bauwerklich kann durch den Zufall entstanden sein und ist durch eine Arbeit hervorgebracht welches einen Schöpfer haben muss, der viele Eigenschaften und insbesondere Wissen besitzen muss. Den Ursachen, die taub, blind und bewusstlos sind, haben die Wirkung dieser Werke zu geben, setzt voraus ihnen viele Eigenschaften zuzuschreiben. Auch wenn sie diese Eigenschaften hätten, müssten diese unendlich bzw. umfassend sein, was nur Gott zuzuschreiben ist. Auch wenn dies der Fall wäre, wäre es nicht vernunftgemäß in der Anzahl der Ursachen Götter zu akzeptieren. Daher müssen die einzelnen Elemente der Kunstwerke im Universum durch den göttlichen Meister zusammengesetzt worden sein.

---

<sup>48</sup> Vgl. Nursi: Worte (o. J.), S. 406.

<sup>49</sup> Vgl. Nursi: *Şuâlar* (2004), S. 200; Nursi: *Sözler* (2004), S. 984.

#### 4.1.2.1 Es gibt keinen Buchstaben ohne seinen Schreiber

Nachdem Nursi das Universum und alles was existiert mit Büchern, Versen oder Buchstaben vergleicht, baut er darauf seine Argumentation der Gottesexistenz auf.

Sowie kein Buchstaben ohne seinen Schreiber existieren kann,<sup>50</sup> genauso ist es ganz und gar unmöglich, dass dieses kosmische Buch, dass aus unzähligen Buchstaben besteht ohne seinen Schreiber sein könnte.<sup>51</sup>

„Es ist nicht möglich, dass derjenige, der ein Wort geschrieben hat, ein anderer sein könnte als der, welcher die einzelnen Buchstaben geschrieben hat, derjenige, der eine Seite geschrieben hat, ein anderer sein könnte als der, welcher die einzelnen Zeilen geschrieben hat, derjenige, der ein Buch geschrieben hat, ein anderer sein könnte als der, welcher die einzelnen Seiten geschrieben hat. Genauso ist es unvorstellbar, dass derjenige, der alle die Tiere erschaffen hat, ein anderer sein könnte als der, welcher eine Ameise erschaffen hat, derjenige, der die Erde erschaffen hat, ein anderer sein könnte als der, welcher die Tiere auf ihr erschaffen hat und der Herr der Welten ein anderer sein könnte als der, welcher die Erde erschaffen hat.“<sup>52</sup>

„Tatsächlich muss derjenige, welcher einen Apfel schaffen kann, sicherlich auch dazu in der Lage sein, alle Äpfel in der Welt zu erschaffen und einen großen und weiten Frühling ins Land zu rufen. Wer nicht den Frühling machen kann, der kann auch keinen Apfel erschaffen. Denn der Apfel ist auf derselben Werkbank gefertigt. Wer einen Apfel erschaffen kann, vermag auch den Frühling ins Dasein zu bringen. Ein Apfel ist ein kleines Beispiel für einen Baum, ja, einen Garten, ja, sogar für den ganzen Kosmos. Betrachtet man vom künstlerischen Standpunkt aus einen Apfelkern, der in sich die gesamte Lebensgeschichte eines riesigen Baumes enthält, dann ist dieser Kern ein solches Kunstwerk, dass der, welcher ihn so erschuf, sich vor keinem Ding mehr als ohnmächtig erzeigen kann.“<sup>53</sup>

In diesen Zitaten beschreibt Nursi den Holismus in der Schöpfung und erläutert, dass es der Schöpfer von allem der eine und derselbe sein muss. Dies deutet auf das Allsehen, die Allmacht und das Allwissen Gottes hin. Nursi fährt fort:

„Gleichwie der Name »der Alleinige (Ferd)« durch Seine gewaltige Manifestation das Universum zu unzähligen Briefen des Einzigartigen (mektubat-i Samedaniye) gemacht hat, wobei auf jedem einzelnen Brief unendlich viele Siegel Seiner Allgegenwart (Vahdaniyet) und sehr viele Stempel Seiner Einheit (Ahadiyet) zu sehen sind, so trägt auch ein jeder von ihnen entsprechend der Anzahl der Worte eines jeden Briefes ebenso viele Stempel Seiner göttlichen Einheit und verweist entsprechend der Anzahl dieser Stempel auch ebenso oft auf Seinen Schreiber. In der Tat

---

<sup>50</sup> Vgl. Nursi: Die Auferstehung (2007), S. 6

<sup>51</sup> Vgl. ebenda, S. 23.

<sup>52</sup> Nursi: Harmonie des Lichts (2011), S. 328 f.

<sup>53</sup> Nursi: Die Auferstehung (2007), S. 59.

sind alle Blumen, alle Früchte, alle Gräser, ja sogar alle Tiere und alle Bäume Siegel der göttlichen Einheit und Stempel des Einzigartigen und was die Plätze betrifft, an denen sie gefunden werden, so hat jeder von ihnen hinsichtlich dieser Form eines Briefes, die er angenommen hat, die Gestalt einer Unterschrift angenommen, die auf den Schreiber (und Verfasser) dieses Platzes hinweist. So gleicht z.B. die Butterblume (*sari tjitjek*) in einem Garten dem Stempel dessen, der (den Teppich) dieses Gartens geknüpft hat. Wessen auch immer eine solche Blume ist: alle Blumen dieser Art auf dem gesamten Antlitz der Erde zeigen klar, dass sie Sein Wort sind und dass auch der Garten Seine Handschrift ist. Das aber heißt, dass ein jedes Ding alle Dinge auf ihren Schöpfer zurückführt und so auf die gewaltige Einheit Gottes (Tauhid) verweist.<sup>54</sup>

„Dieser Kosmos ist so bedeutungsvoll und wohlgeordnet, dass es in der Gestalt eines verkörperten Buches des Hochgelobten (*subhān*), eines körperhaften Koran des Herrn (*rab*), einem kunstvoll gestalteten Schlosses des Einzigartigen (*şamad*) und einer wohlgeordneten Stadt des Allbarmherzigen sichtbar wird.“<sup>55</sup>

„So wie all die Suren und Ayat, die Worte und [sogar die- Anm. d. Verf.] Buchstaben, die Kapitel, Abschnitte, Seiten und Zeilen, die alle insgesamt so sinnvoll getilgt und wieder bestätigt, mit so viel Weisheit umgewandelt und verändert werden, auch offensichtlich alle insgesamt ein Ausdruck dessen sind, der um alle Dinge weiß und aller Dinge mächtig ist, eines göttlichen Grafikers und eines Dekorateurs, der in Seiner Majestät alles und jedes kennt und durchschaut, der alle Zusammenhänge kennt und beachtet, ein Abbild der Existenz und des Daseins eines göttlichen Schreibers in Seiner Vollkommenheit, so machen auch alle Arten und Bestandteile, alle die Teilchen und Bruchstücke, das gesamte lebende und tote Inventar der Welt, was sie hervorbringt und was sie zurücklässt, all die zweckmäßigen Veränderungen und sinnvollen Erneuerungen, die Existenz und die Einheit eines erhabenen Meisters und Künstlers ohne Beispiel sichtbar, der sich mit unendlicher Macht und grenzenloser Weisheit um alle Dinge kümmert. Zwei umfassende große Wahrheiten, so gewaltig wie das All, bestätigen dieses große Zeugnis des Kosmos.“<sup>56</sup>

#### 4.1.2.2 Das Buch Mensch

Wie alle Dinge und lebendigen Geschöpfe ist auch der Mensch ein Buch, welches durch Gott verfasst wurde. Die folgende Beweisführung über den Menschen bzw. der Erschaffung des menschlichen Körpers gilt auch für alle Tiere, Lebewesen oder Organismen. Wir wollen uns hier mit dem Beispiel des Menschen begnügen.

---

<sup>54</sup> Nursi: Blitze (o. J.), S. 593 f.

<sup>55</sup> (Bu kâinat, o kadar mânidar ve muntazamdır ki, mücessem bir kitab-ı Sübhânî ve cismânî bir Kur'ân-ı Rabbânî ve müzeyyen bir saray-ı Samedânî ve muntazam bir şehr-i Rahmânî suretinde görünüyor.) (Übers. d. Verf.) In: Nursi: Şuâlar (2006), S. 191.; überarbeitete Übers. d. Verf. Angelehnt an die Übers. von Korkmaz, vgl. Nursi: Strahlen (o. J.), S. 262 f.

<sup>56</sup> Vgl. Nursi: Strahlen (o. J.), S. 262 f.

„Kein Haus [kann- Anm. d. Verf.] ohne Baumeister entstanden sein, besonders ein Haus, das mit solch wunderbaren Kunstwerken, staunenswerten Ornamenten, einzigartigen Verzierungen ausgestattet wurde, und besonders dann, wenn in jedem Stein so viel Kunstfertigkeit enthalten ist wie in einem ganzen Schloss. (...) Genauso erfordert auch dieses Universum einen allwissenden, allweisen und allmächtigen Baumeister.“<sup>57</sup>

Der menschliche Körper gleicht wie das Universum einem ausgezeichnetem Buch oder „(...) einem einzigartigen Palast mit tausend Kuppeln. Die Steine in jeder dieser Kuppeln verharren, sich einander gegenseitig stützend, freitragend und ohne Säulen. (...) Jedes Organ schon allein[kommt] einem kuppelüberkrönten Saale gleich. Die Zellen wie die Steine in dieser Kuppel, die einander gegenseitig in so vollkommener Harmonie und Ordnung stützen, bilden ein wunderbares Gebäude, ein überragendes Kunstwerk und bezeigen gleich Auge und Zunge ein einzigartiges Wunderwerk der Macht.“<sup>58</sup>

Ein Palast ist unter anderem aus tausenden Ziegeln zusammengesetzt, die wiederum aus tausenden feinen Lehmkörnern zusammengepresst sind. Ein Buch besteht aus tausenden Wörtern, die indessen aus mehreren Buchstaben bestehen. Nursi vergleicht den menschlichen Körper mit einem einzigartigen Bauwerk oder einem sonderbaren Buch. So wie ein Palast, der in jedem seiner Ziegel so viel Kunstfertigkeit enthält wie der Palast selbst oder ein ausgezeichnetes Buch aus Buchstaben besteht, wo in jedem Buchstaben mit einem feinen Stift das Buch selbst hineingeschrieben wurde, so ist auch in jeder Zelle des Menschen so viel Kunstfertigkeit vorhanden wie der menschliche Körper selber. Die Zellen dieses Körpers gleichen den Wörtern oder Ziegeln und die Atome den Buchstaben oder Lehmkörnern. Der Aufbau jeder Zelle ist nicht nur wie ein simpler Buchstabe oder eine Ziegel, sondern vollkommen, äußerst komplex und kunstvoll.

Nursi ist der Meinung, dass sobald man den einzelnen Komponenten oder Elementen eines Werkes nicht ihrem Baumeister zuschreibt, dass dann jedem Teil die Eigenschaften des Baumeisters zugeschrieben werden müsste. Dies erklärt er wie folgt:

„Wenn die Steine (...) [des Palastes- Anm. d. Verf.] nicht dem Befehl und der Baukunst eines Baumeisters unterständen, dann müssten sie selber, wie der Architekt (...), hochbegabte Baumeister sein, [ein allumfassendes architektonisches Wissen haben- Anm. d. Verf.] und von den anderen Steinen sowohl beherrscht werden, als auch über sie herrschen, also gewissermaßen befehlen können, indem sie sagen: »Kommt, wollen wir uns Kopf an Kopf aneinander legen, damit wir nicht hinunterfallen!« Genauso müsste man auch jedem kleinen Teilchen (...) [des Menschen-

---

<sup>57</sup> Ebenda, S. 23 f.

<sup>58</sup> Nursi: Blitze (o. J.), S. 361.

Anm. d. Verf.], welches noch tausendfach kunstvoller, erstaunlicher und zweckmäßiger ist als (...) [der Palast selbst- Anm. d. Verf.], so es denn nicht den Befehlen des [göttlichen- Anm. d. Verf.] Baumeisters dieses Kosmos folgen sollte, so viele vollkommene Eigenschaften zuschreiben, wie sie der [göttliche- Anm. d. Verf.] Baumeister des Kosmos hat.“<sup>59</sup>

Nursi führt seine Beispiele fort und vergleicht außerdem den Menschen mit einer Maschine oder einer Stadt, die permanent in Bewegung ist und arbeitet. Er führt seine Argumentation folgendermaßen weiter:

„Ja, dein Körper ist sogar noch tausendmal wunderbarer. Denn der Palast deines Körpers erneuert sich ständig in vollendetem Regellaß.“<sup>60</sup>

„In diesem Schloss werden jede Stunde, wie auf der Leinwand eines Kinos, in schönster Ordnung wahrhafte Wohnstätten gebildet und wieder ausgewechselt, so wie man ein Kleid wechselt, ja, sogar innerhalb jeder Szene dieser Wirklichkeit werden zahllose winzige Wohnstätten ins Dasein gerufen.“<sup>61</sup>

„Denn du existierst; und du bist nicht einfach ein Stückchen tote, unveränderliche Materie. Vielmehr gleichst du einer wohldurchdachten und aufs Beste konstruierten Maschine, die sich ständig erneuert und einem wundervollen Palast, der beständig renoviert wird. Die Zellen deines Körpers sind zu jeder Zeit an der Arbeit.“<sup>62</sup>

Nursi führt auch den folgenden Vergleich auf:

„Der allweise Schöpfer erschuf den menschlichen Organismus gleich einer überaus wohlgeordneten Stadt.“<sup>63</sup>

In diesen Vergleichen verweist Nursi immer wieder darauf, dass nichts so bestehen bleibt wie es ist und eine ständige Bewegung und Änderung vorhanden ist. Insbesondere Großstädte sind permanenten Bewegungen und Umwandlungen ausgesetzt, wo hunderttausende Haushalte vorhanden sind und hunderttausende Menschen leben. Eine Stadt hat sehr viele unterschiedliche Facetten. Einige Stichwörter welche dies verdeutlichen sind folgende: Unternehmen, Industrien, Fabriken, Büros, Banken, Flug-, Straßen- Zug- und Schiffverkehr, Flughafen, Autobahnen, Straßen, Bauarbeiten, Instandsetzungen, Krankenhäuser, Kanalisationen, Presse, Müllabfuhr, Polizei, Feuerwehr, Messe und so weiter. Wie in den obigen Vergleichen (sich erneuernder Palast, Maschine bzw. Stadt) passieren auch ständig im menschlichen Körper Umwandlungen und Erneuerungen. Eine Stadt aus dem Nichts aufzubauen ist sicherlich sehr komplex und schwierig.

---

<sup>59</sup> Nursi: Worte (o. J.), S. 998.

<sup>60</sup> Nursi: Blitze (o. J.), S. 361.

<sup>61</sup> Nursi: Die Auferstehung (2007), S. 24.

<sup>62</sup> Nursi: Blitze (o. J.), S. 360.

<sup>63</sup> Nursi: Worte (o. J.), S. 1070.

Gewiss ist es auch schwierig so eine Stadt in standzuhalten und zu verwalten. Nursi erklärt, dass nicht nur die Erschaffung des menschlichen Körpers aus dem Nichts ein Wunderwerk Gottes ist, sondern alle Lebensaugenblicke eines Menschen, da der Körper ständig am Arbeiten ist, instandgesetzt und verwaltet wird. Den Vergleich des menschlichen Körpers mit einer Stadt sieht folgendermaßen aus:

„Die Zellen sterben, erneuern sich ständig und werden neu ausgewechselt. Sowie das Herz, die Lunge, die Leber, der Magen, der Darm gleicht auch jedes Organ einer wohlgeordneten Fabrik [oder Institution einer Stadt- Anm. d. Verf.], die permanent arbeitet. Die Adern haben die Funktion der Leitungsrohre, die den Fluss des Blutes ermöglichen. Die Nerven gleichen der Presse und Medienarbeit die das Kommunikationssystem im Körper herstellen. Die roten Blutkörperchen im Blut, verteilen wie die Postboten die Nahrung an die Zellen des Körpers und bringen Versorgung zu den Zellen. Die weißen Blutkörperchen haben gleich der Polizei die Aufgabe der Verteidigung gegen Feinde wie z.B. gegen Krankheiten. Das Blut hat einerseits die Aufgabe die zerstörten Zellen zu reparieren wie Bauarbeiter und andererseits um den Körper zu reinigen, den Abfall der Zellen zu sammeln wie die Entsorgungs- und Reinigungsbetriebe einer Stadt. Die Arterien sind die Leitungen des sauberen Blutes und bringen und verteilen sauberes Blut wie die Wasserversorgung der Stadt. Die Venen sind die Leitungen des trüben Blutes, gleich eines Kanalisationssystems die den Abfall sammeln und das Blut zur Lunge bringen, wo die Atmung geschieht.“<sup>64</sup>

[Die Zelle hat- Anm. d. Verf.] (...) tiefe und vollkommene Aufgaben gegenüber den Venen und Arterien, Nerven und Muskeln, gegenüber den anziehenden und abwehrenden, hervorbringenden und formenden Sinnen.<sup>65</sup>(...) [Der menschliche- Anm. d. Verf.] Körper lebt in ständiger Beziehung mit dem All, was besonders seine Erhaltung und Funktionstüchtigkeit und was seine Fortpflanzung betrifft, und befindet sich in einem beständigen Austauschprozess. Die Zellen, die in (...) [seinem- Anm. d. Verf.] Körper arbeiten, achten darauf, dass diese Beziehungen nicht beeinträchtigt werden und dieser Austauschprozess nicht gestört wird. Dabei gehen sie mit Umsicht vor und es ist, als seien sie auf den Kosmos hin ausgerichtet. Sie fassen zuerst deine Ausrichtung auf den Kosmos ins Auge und erfüllen danach ihre Aufgabe. In deinem äußerlichen und innerlichen Wohlbefinden ziehst du entsprechend dieser wunderbaren Erfüllung der Aufgabe deiner Zellen deinen Nutzen.<sup>66</sup>

Nach diesem Vergleich verweist Nursi erneut auf dasselbe Ergebnis, was zuvor dargestellt wurde:

„Wenn du nicht annehmen willst, dass sich die Zellen deines Körpers wie winzige Beamte oder wie ein Heer des Urewig-Allmächtigen verhalten oder der Bleistiftspit-

---

<sup>64</sup> Ülger: Die Wunder in der Anordnung der Atome (2012), S. 36 f.

<sup>65</sup> Nursi: Worte (o. J.), S. 1070.

<sup>66</sup> Nursi: Blitze (o. J.), S. 360.

ze des Bauplanzeichners gleichen bzw. den Punkten, die er damit macht, dann ist für jede Zelle, die in deinem Auge arbeitet, ein solches Auge notwendig, welches das Ganze deines Körpers von allen Seiten zugleich sehen kann, ein Auge, welches auch das ganze Weltall, mit dem du verbunden bist, zu sehen vermag; man müsste ihr einen solchen Verstand verleihen wie von hundert Genien, welche deine ganze Vergangenheit und die Zukunft kennen und begreifen müssten, die Generationen vor dir und nach dir, den Brunnen, aus dem alle deine Elemente hervorgegangen sind und die Quelle ihrer Versorgung. Einer von deinen Zellen, die wie du in dieser Angelegenheit nicht einen Funken Verstand besitzt, so viel Wissen und Bewusstsein zuzuschreiben, wie sie tausend Platons nicht besitzen, ist ein tausendfach wahnwitziger Aberglaube!...<sup>67</sup>

#### **4.1.2.3 Jedes Ding ist ein Beamter Gottes und spricht „Bismillāh“**

Jedes Werk ist durchdacht, geplant und gewollt hervorgebracht. Auch wenn man den Erbauer eines Werkes nicht gesehen hat, kann man aufgrund seines Produktes seine Eigenschaften erkennen. Jedes Kunstwerk hat seinen Künstler, der künstlerische Eigenschaften besitzt. So gibt gemäß Said Nursi jedes Kunstwerk Gottes über Seine Attribute bekannt.

Jedes kleinste Teilchen im menschlichen Körper oder im Kosmos ist ein Beamter Gottes und bewegt sich in Seinem Namen. Jedes Ding spricht durch seine Körpersprache „Bismillāh“<sup>68</sup> (arab. „Im Namen Gottes“) und bewegt sich mit der Erlaubnis, Lenkung und Leitung Gottes.<sup>69</sup>

Wenn jedes kleinste Teilchen kein Beamter Gottes wäre und sich nicht mit Seiner Erlaubnis, Lenkung und Leitung bewegte und nicht mit Seinem Wissen und Seiner Macht umwandelte, dann müsste jedes kleinste Teilchen über ein unendliches Wissen, eine unbegrenzte Macht, ein alles sehendes Auge, ein nach allem schauendes Gesicht und über ein alles bewirkendes Wort verfügen (...).<sup>70</sup>

Nursi vergleicht den Aufbau von jedem Lebewesen als eine Fabrik, deren Bau und Systeme voneinander verschieden sind und eine unterschiedliche Ordnung haben. Die Atome vergleicht er mit hilflosen, blinden, unerfahrenen und ungebildeten Arbeitern, die all diese Fabriken betreten und in jedem dieser Produktionsstätten meisterhaft und einwandfrei arbeiten.<sup>71</sup>

---

<sup>67</sup> Ebenda.

<sup>68</sup> Vgl. Nursi: Worte (o. J.), S. 9.

<sup>69</sup> Vgl. ebenda, S. 988 f.

<sup>70</sup> Ebenda, S. 988 f.

<sup>71</sup> Vgl. ebenda, S. 990 f.

„[Jedes Atom- Anm. d. Verf.] (...) vollbringt Werke, die in unendlichem Grade zweckmäßig und kunstvoll sind, und versetzt damit jeden in Erstaunen. Wer auch nur ein Fünkchen Verstand hat, weiß, dass (...) [dieses Atom- Anm. d. Verf.] nicht selbständig arbeitet. Vielmehr unterrichtet ihn ein Meister des gesamten Betriebes und setzt ihn an die Arbeit.“<sup>72</sup>

„Denn jedes kleinste Teilchen der Elemente kann im Körper eines Lebewesens perfekt arbeiten und tut das auch. Die einzelnen Dinge unterscheiden sich je nach ihrer Funktion und den Grundlagen ihres Aufbaus voneinander. Kennt man ihre Funktionsweise nicht, kann man auch nicht mit ihnen arbeiten. Arbeitet man mit ihnen, kann man es jedoch nicht fehlerfrei tun. Und doch geschieht alles [im menschlichen Körper- Anm. d. Verf.] fehlerfrei. Also sind diese kleinen Teilchen, die im Dienst stehen, entweder mit der Erlaubnis, auf Befehl, mit dem Wissen und der Entscheidungsgewalt dessen tätig, der über ein allumfassendes Wissen verfügt, oder aber sie müssen selbst ein allumfassendes Wissen und Macht besitzen.“<sup>73</sup>

Nursi sagt, dass jedes Atom bzw. jede Zelle im menschlichen Körper *„tiefe und vollkommene Aufgaben gegenüber den Venen und Arterien, Nerven und Muskeln gegenüber den anziehenden und abwehrenden, hervorbringenden und formenden Sinnen“*<sup>74</sup> hat und sie keine Macht und kein Wissen haben *„um den ganzen Körper, alle Adern, Nerven und Sinnesorgane zu bilden, zu ordnen und in den Dienst zu stellen“*<sup>75</sup> und keine Weisheit besitzen *„die umfassend ist, um über alle Körperzellen zu verfügen.“*<sup>76</sup>

Gemäß Nursi haben die Zellen und Atome die *„schwach, taub, blind und leblos“*<sup>77</sup> sind keinen selbstständigen Einfluss auf das Leben. Denn in jedem Organismus *„herrscht eine so feine, empfindliche und vollkommene Ordnung, dass (...) [die- Anm. d. Verf.] Ordnung zu Grunde geht, das System durcheinander gerät, wenn derjenige, der über (...) [sie- Anm. d. Verf.] herrscht, nicht absolut weise, nicht absolut allmächtig und nicht absolut allwissend ist.“*<sup>78</sup>

Nursis Fazit ist, dass jedes Teilchen im Universum ein Zeichen ist welches auf Gott hinweist.

---

<sup>72</sup> Ebenda, S. 991.

<sup>73</sup> Ebenda, S. 989.

<sup>74</sup> Ebenda, S. 1069.

<sup>75</sup> Ebenda.

<sup>76</sup> Ebenda.

<sup>77</sup> Ebenda.

<sup>78</sup> Ebenda.

### 4.1.3 Die schönsten Namen Gottes

Alle kosmischen und koranischen Verse (*āyāt*) Gottes bezeigen, dass dieses Universum samt seiner Arten und Daseinsformen die Spiegel der Reflexionen der Eigenschaften Gottes sind.<sup>79</sup> Jedes Zeichen, sei es göttlich erschaffen oder gesprochen ist ein Hinweis auf Gott, in dem sich Seine Namen manifestieren. Jedes Zeichen ist ein Spiegel, welches Seine Attribute reflektieren. Diese Reflektionen oder Manifestationen sind nur durch die Brille des Glaubens sichtbar und mittels der „Sprache der Gottesnamen“ (*al-asmā al-ḥusnā*) lesbar.

## 4.2 Weltbild

### 4.2.1 Alles ist im Kosmos ein kostbarer Brief

Nach Nursi ist das Universum ein Buch, in welches sein Autor die Geschöpfe als Buchstaben hineingeschrieben hat. Jedes einzelne Sein in diesem Kosmos ist ein kostbarer Brief oder eine Botschaft Gottes, in denen die göttlichen Namen und Attribute zu lesen sind. Nursi fordert die Aufmerksamkeit des Lesers wie folgt auf:

*„Gib Acht auf die Zeilen des Kosmos, denn sie sind von (...) [Gott- Anm. d. Verf.] an dich ein Brief.“<sup>80</sup>*

Said Nursi erwähnt, dass der Koran an die Menschen appelliert und sie auffordert, den Verstand zu benutzen um über die Zeichen Gottes nachzusinnen.<sup>81</sup> Dazu sagt er in seinem Werk *Muhâkemat*<sup>82</sup>:

*„Was die Vorzüglichkeit des Islams fortwährend manifestieren lassen hat und im Rahmen der Verbreitung seiner Standpunkte seine absoluten Wahrheiten entfalten lassen hat ist es, dass der Islam sich nur auf die absolute Wahrheit beruht, aus Beweisen ausgestattet ist, sich mit dem Verstand berät, sich auf dem Thron der absoluten Wahrheit befindet und von der Urewigkeit bis hin zur Ewigkeit mit den Kernprinzipien der Weisheit in Einklang ist und umgesetzt wird. Ist es nicht offensichtlich, dass in vielen Anfängen und Enden seiner Verse der Koran die Menschheit ruft sich ihrem Gewissen zuzuwenden und sich mit ihrem Verstand zu beraten.“*

Der Koran sagt<sup>83</sup>:

---

<sup>79</sup> Nursi: *Mesnevî-i Nuriye* (1998), S. 155; Nursi: *Al-Mathnawi Al-Nursi* (2007), S. 109 f.

<sup>80</sup> Nursi: *Briefe* (o. J.), S. 537.

<sup>81</sup> Nursi: *Muhâkemat* (2006), S. 50; Nursi: *The Reasonings* (2008), S. 35.

<sup>82</sup> In der englischen Übersetzung, *The Reasonings*.

<sup>83</sup> Für die Koranstellen in diesem Zitat vgl. Nursi: *Muhâkemat* (2006), S. 50 f.

Schauen sie nicht<sup>84</sup>, Schaut hin<sup>85</sup>, denken sie überhaupt nicht nach<sup>86</sup>, denkt nach<sup>87</sup>, sie sind sich nicht bewusst<sup>88</sup>, benutzt euren Verstand<sup>89</sup> und sie verstehen nicht, in dem sie ihren Verstand benutzen.<sup>90</sup>

Ich sage auch: »Zieht eine Lehre daraus, o ihr Einsichtigen«<sup>91,92</sup>

#### 4.2.2 Die Welt ist eine Kunstgalerie Gottes

Diese Welt ist eine Messe, eine Ausstellung, eine Kunstgalerie und ein Museum der wunderbarsten Kunstwerke Gottes was den Menschen zum Studium der Briefe bzw. Bekanntmachungen des königlichen Baumeisters einlädt. Somit ist alles was existiert ein Lehrstoff und Studienmaterial was uns den Schöpfer lehrt.<sup>93</sup>

„Tatsächlich sieht jeder Gast, der in das Königreich, das Gasthaus kommt, das diese Welt ist, wenn er seine Augen öffnet, dass sich ihm als erstes das schöne Antlitz des Himmels zeigt, wie es mit goldener Leuchtschrift gezeichnet ist und er wird überaus neugierig, den Herrn dieses schönen Gasthauses, den Verfasser dieses großen Buches, den König dieses großartigen Reiches kennen zu lernen, jener Herberge, in der man so ganz besonders freigiebig ist, dieser Ausstellung, in der man so ungewöhnliche Kunstwerke zeigt, jenes Heerlager, wo man solche Pracht entfaltet, dieses Ausflugsortes und Freilichttheaters, das ein solches Erstaunen erregt und eine solche Begeisterung hervorruft und jener bedeutungsvollen Bibliothek, die so viel Weisheit in sich gesammelt hat.“<sup>94</sup>

„[Alles Existierende ist- Anm. d. Verf.] ein Zeugnis göttlichen Wissens (...), dessen Spuren in der Ordnung alles Geschaffenen sichtbar werden (...) [und sind- Anm. d. Verf.] Belege, welche die Macht [Gottes] beweisen, die im All herrscht, (...) [und sind- Anm. d. Verf.] Zeugnisse, welche auf einen Wunsch und Willen hinweisen, welcher über alle Ordnung und Anordnung verfügt (...) [und sind- Anm. d. Verf.] Beweise (...) für die sieben göttlichen Attribute.“<sup>95</sup>

---

<sup>84</sup> Vgl. Koran 88:17.

<sup>85</sup> Vgl. ebenda, 3:137.; 16:36.; 26:69.; 29:20.; 30:42.

<sup>86</sup> Vgl. ebenda, 4:82.; 47:24.

<sup>87</sup> Vgl. ebenda, 34:46.

<sup>88</sup> Vgl. ebenda, 2:9.; 3:69.; 6:26, 123.; 16:2.

<sup>89</sup> Vgl. ebenda, 2:164.; 13:4.; 16:12, 67.; 22:46.; 25:44.; 29:35.; 30:24, 28.; 45:5.

<sup>90</sup> Vgl. ebenda, 2:170, 171.; 5:87, 103.; 8:22.; 10:42, 100.; 29:63.; 39:43.

<sup>91</sup> Vgl. ebenda, 59:2.

<sup>92</sup> (Kur'ân'ın üslûb-u hakîmânesine yemin ederim ki: Nasârâyı ve emsalini havalandırarak dalâlet derele-rine atan, yalnız aklı azl ve burhanı tard ve ruhbanı taklit etmektir. Hem de İslâmiyeti daima tecellî ve inbisat-ı efkâr nisbetinde hakaiki inkişaf ettiren, yalnız İslâmiyetin hakikat üzerinde olan teessüs ve burhanla takallüdü ve akılla meşvereti ve taht-ı hakikat üstünde bulunması ve ezelden ebade müteselsil olan hikmetin desâtirine mutabakat ve muhâkâtıdır. Acaba görülüyor: Âyâtın ekser fevatîh ve havâtîminde nev-i beşeri vicdana havale ve aklın istişaresine hamlettiriyor. (...)) (Übers. d. Verf.) In: Nursi: Muhâkemat (2006), S. 50 f.)

<sup>93</sup> Vgl. Nursi: Auferstehung (2007), S. 13, 52.

<sup>94</sup> Nursi: Das große Zeichen (o. J.), S. 16.

<sup>95</sup> Nursi: Auferstehung (2007), S. 111.

### 4.2.3 Gesetzbücher Gottes

Aus den zwei göttlichen Attributen „der Sprechende“ und „der Allmächtige“ ergeben sich zwei göttliche Gesetzgebungen (*šarī'a*).

Erstens: Die bekannte Scharia, welche die Handlungen der Menschen, die sie durch ihre Willenskraft tätigen durch rationale Gesetze regelt.

Zweitens: Die natürliche Scharia (*šarī'a al-fiṭriyya*), die aus den Resultaten aller geltenden Normen und Gesetzen (Naturgesetze) Gottes besteht.

Sowie eine Befolgung oder Auflehnung gegenüber der ersten Scharia gibt, gibt es dies auch bezüglich der zweiten Scharia. Beim ersten erfolgt die Belohnung oder Strafe meistens im Jenseits und beim zweiten im weltlichen Leben. Wer beispielsweise faul ist und die „ontologischen Befehle“ (*'amr at-takwīnī*) nicht befolgt, wird mit Erfolglosigkeit auf der Welt bestraft.<sup>96</sup>

### 4.2.4 Das kosmische Buch

Das Universum ist ein Buch in dem alles was existiert ein Kunstwerk Gottes ist. Diese kunstfertigen Werke sind die verkörperten Worte des Schöpfers, die Ihn bekannt geben. Somit wird das Universum zu einem verkörperten Koran, mit deren Verse bzw. Zeichen (*āyāt*) Gott charakterisiert und auf Ihn hingewiesen wird.<sup>97</sup>

Auf jeder Seite des kosmischen Buches sind hunderte von Bücher geschrieben.<sup>98</sup> „*Jede Zeile beinhaltet Hunderte von Seiten. Und jedes Wort enthält Hunderte von Zeilen.*“<sup>99</sup> In jedes Wort wurde mit einer winzigen Feder ein Buch hineingeschrieben und in jeden Buchstaben mit einem feinen Stift eine vollendete Dichtung.<sup>100</sup>

*Jeder Buchstabe beinhaltet Hunderte von Wörtern. Mit jedem Punkt findet sich gleichsam ein kleines Inhaltsverzeichnis dieses Buches. (...) Die Erdoberfläche [ist Anm. d. Verf.] eine Seite dieses großen Buches. Man sieht mit eigenen Augen, dass auf dieser Seite entsprechend der Anzahl der Pflanzenarten und Tiergattungen im Frühling ebenso viele Bücher ineinander und nebeneinander geschrieben wurden, gleichzeitig, fehlerfrei, in makelloser Vollkommenheit. Auf dieser Seite gleicht jede Zeile einem Garten. Wir können mit eigenen Augen erkennen, dass darin so viele Kassiden (Gedichte) geschrieben wurden, wie es in diesem Garten Blumen, Bäume und andere Pflanzen gibt, ineinander, nebeneinander, fehlerfrei. Ein Wort in dieser*

<sup>96</sup> Vgl. Nursi: *İlk Dönem Eserleri* (2008), S. 179.; Nursi: *Sözler* (2004), S. 984.

<sup>97</sup> Vgl. Nursi: *Şuâlar* (2004), S. 200.

<sup>98</sup> Vgl. Nursi: *Blitze* (o. J.), S. 574.

<sup>99</sup> Ebenda.

<sup>100</sup> Vgl. Nursi: *Auferstehung* (2007), S. 23.

Zeile gleicht einem Baum, der Blätter treibt, um Blüten und Früchte hervorbringen zu können. (...) Wie ein jeder Baum, der Blüten trägt, so ist auch dieser Baum eine Kasside, durch die er die Lobpreisungen seines Designers singt.<sup>101</sup>

Die Atome sind die Tinte oder Punkte, die aus der Feder der göttlichen Macht hervortreten und mit dem das Buch des Kosmos in jedem Augenblick gemalt wird.<sup>102</sup> Sowie ein Zeichentrickfilm zustande kommt, in dem die einzeln gezeichneten Bilder aneinandergereiht werden, so besteht auch der Film des Lebens, womit das Dasein in allen Tempora, das gesamte Leben in der Existenz, die gesamten Umwandlungen und Bewegungen im Kosmos gemeint sind, aus einzelnen Momenten bzw. Bildern. Diese Bilder werden durch den göttlichen Zeichner ins Dasein gebracht, der in jedem Augenblick am Zeichnen und Wirken ist. Nursi sagt:

„Die Umwandlungen der Teilchen kommen durch Schwingungen und Frequenzen zu Stande, die entstehen, wenn der urewige Designer mit der Feder Seiner Macht die Verse des Seins in das Buch des Kosmos schreibt.“<sup>103</sup>

Sowie das große Buch des Universums durch seine ontologischen Verse bzw. Zeichen (*āyāt at-takwīnī*) den Menschen von der Existenz (*wuġūd*) und Einheit (*waḥda*) Gottes unterrichtet, so belehrt auch der Koran die Menschen von den ontologischen Versen bzw. Zeichen (*āyāt at-takwīnī*), die auf den Seiten des Universums und den Blättern der Zeiten mit dem Stift der Allmacht geschrieben wurde.<sup>104</sup>

#### **4.2.5 Der Koran in Bezug auf das kosmische Buch**

Nach Nursi ist der Koran die urewige und endlose (*ādālī*) Übersetzung dieses kosmischen Buches, der ewige (*abadī*) Übersetzer der ontologischen Verse bzw. Zeichen (*āyāt at-takwīnī*), die er in seinen verschiedenen Sprachen liest und der Exeget dieses Buches der verborgenen und sichtbaren Welt.<sup>105</sup> Gemäß Nursi ist der weise Koran der unübertreffliche Exeget und rhetorische Übersetzer dieses gewaltigen kosmischen Korans.<sup>106</sup>

#### **4.2.6 Wunder des gesprochenen und ontologischen Korans**

So wie die Verse des Koran unnachahmbar ist und einen Wundercharakter (*i'ğāz*) besitzen, so sind auch die Verse des kosmischen Korans Unikate und wundervoll. Der Be-

---

<sup>101</sup> Nursi: Blitze (o. J.), S. 574 f.

<sup>102</sup> Vgl. Nursi: Worte (o. J.), S. 998, 1087.

<sup>103</sup> Ebenda, S. 985.

<sup>104</sup> Vgl. Nursi: Sözlür (2004), S. 409.

<sup>105</sup> Vgl. ebenda.

<sup>106</sup> Vgl. Nursi: Sözlür (2004), S. 193.; Nursi: Worte (o. J.), S. 231.

weis des Korans, dass die Menschen nicht dazu fähig sind einen vergleichbaren oder ähnlichen koranischen oder kosmischen Vers zustande zu bringen sind in den folgenden Zitaten dargestellt:

Und falls ihr über das, was Wir auf Unseren Diener herniedersandten, in Zweifel seid, so bringt eine gleiche Sure hervor und ruft andere Zeugen als Allah an, so ihr wahrhaftig seid. Wenn ihr es jedoch nicht tut - und ihr vermögt es nimmer-, so fürchtet das Feuer, dessen Speise Menschen und (Götzen-)Steine sind, für die Ungläubigen bereitet.<sup>107</sup>

„O ihr Menschen! Ein Gleichnis ist für euch geprägt worden; so hört es: Siehe jene, die ihr neben Allah anruft, nie können sie jemals eine Fliege erschaffen, selbst wenn sie sich zusammentun. Und wenn ihnen die Fliege etwas raubte, könnten sie es ihr nicht wegnehmen. Schwach sind der Bittende und der Gebetene.“<sup>108</sup>

Nursi sagt, dass jeder erschaffene Vers bzw. Zeichen (*āyāt at-takwīnī*) dieses gewaltigen kosmischen Korans entsprechend der Anzahl seiner Punkte und Buchstaben Wunder bezeugt.<sup>109</sup> Er führt weiter fort:

(...) Um Seine Gottheit und Seine Anbetungswürdigkeit zu zeigen, [hat Gott- Anm. d. Verf.] diesen Kosmos, gleichsam wie ein [verkörpertes- Anm. d. Verf.] Buch des Einzigartigen (Samadani) erschaffen (...), in dem eine jede Seite so viele Bedeutungen hat wie ein ganzes Buch und jede Zeile wie in einer ganzen Seite ausgedrückt werden, und gleichsam wie einen [verkörperten- Anm. d. Verf.] Qur'an des Gepriesenen, in dem jeder Vers (dieses Kosmos), jedes Wort, ja sogar jeder Punkt, jeder Buchstabe je einem Wunder gleich kommt (...).<sup>110</sup>

### 4.3 Der Prophet Muhammed – Lehrer der göttlichen Zeichen

Bediüzzaman Said Nursi sagt, dass der Prophet Muhammed ein hochgeschätzter Verkündiger, ein wahrhaftiger Entdecker, ein Gelehrter und ein getreulicher Lehrer ist, der in der Erschaffung des Universums die göttlichen Schöpfungsziele kennt und diese den Menschen vermittelt. Er unterrichtet die Menschen bzw. alle Diener Gottes über die göttlichen Weisheiten in den kosmischen Umwandlungen und erklärt die Resultate dieser beauftragten Bewegungen und dessen wesenhafte Bedeutung. Er verkündet das Reich der göttlichen Herrschaft und gibt Dinge bekannt mit denen das Wohlwollen Gottes gewonnen werden kann. Der Prophet Muhammed macht die Vollkommenheit des Daseins im Kosmos bekannt, erklärt die Bedeutungen und Weisheiten der ontologischen

---

<sup>107</sup> Koran 2: 23 - 24.

<sup>108</sup> Ebenda, 22:73.

<sup>109</sup> Vgl. Nursi: Lem'alar (2005), S. 567.

<sup>110</sup> Nursi: Strahlen (o. J.), S. 428.

Verse bzw. Zeichen (*āyāt at-takwīnī*) des großen kosmischen Buches und beantwortet die Fragen „Woher kommt das ganze Dasein?“, „Wohin gehen sie?“ und „Warum kommen sie hierher und gehen ohne lange zu verweilen?“<sup>111</sup>

Mit der göttlichen Lehre, die der Prophet erhielt und kund gibt hat die Bedeutungslosigkeit, Sinnlosigkeit und das zufällige Spiel der Bewegungen, Vielfalt, Veränderungen und Verwandlungen im Kosmos die Stufe der göttlichen Briefe, Seiten der ontologischen Verse bzw. Zeichen (*āyāt at-takwīnī*), Spiegel der göttlichen Namen erreicht und das Universum sogar die Stufe des souveränen Buches der Weisheit gewonnen.<sup>112</sup>

---

<sup>111</sup> Vgl. Nursi: *Şuâlar* (2004), S. 774 f.; Nursi: *Sözler* (2004), S. 781.; Nursi: *Strahlen* (o. J.), S. 1036 f.

<sup>112</sup> Vgl. Nursi: *Mektubat* (2003), S. 283 f.; Nursi: *Mesnevî-i Nuriye* (2006), S. 37f.; Nursi: *Harmonie des Lichts* (2011), S. 36 f.

## 5 Eine allgemeine Einführung in die Thematik der Vorherbestimmung

In Zusammenhang mit der Thematik werden nach der islamischen Lehre in den Quellen die Schlüsselbegriffe *qadar* und *qaḍā'* verwendet. Muslimische Gelehrte unterscheiden in Bezug auf die exakte Bedeutung dieser zwei komplexen Begriffe. Es herrscht jedoch kein Konsens über eine präzise Definition.<sup>113</sup> Im Folgenden werde ich versuchen eine allgemeine Übersicht über die Thematik und Begrifflichkeit gemäß der klassisch-islamischen Theologie zu geben. Dabei fasse ich die Darstellung sunnitischer Autoritäten zusammen, auf die Said Nursi sich bezieht. Damit verfolge ich das Ziel den theologischen Hintergrund Nursis aufzuzeigen um auch seine Positionen besser einzuordnen und zu verstehen. Vor einer allgemeinen Darstellung soll die Thematisierung der Vorherbestimmung und der Willensfreiheit des Korans anhand von einigen Versen kurz skizziert werden.

### 5.1 Die Vorherbestimmung und die Willensfreiheit im Koran

Es ist unter den Menschen verbreitet, dass der Glaube an die Vorherbestimmung Gottes fatalistisch verstanden wird. So als ob der Menschen von Gott dazu verurteilt wäre zu tun, was er tut und er keinen Einfluss darauf hat, was ihm alles widerfährt. In der folgenden Koranstelle wird deutlich, dass alle Handlungen sowohl gute als auch schlechte von Gott kommen:

„Wo immer ihr seid, der Tod wird euch einholen, auch wenn ihr in hochragenden Türmen wärt. Und wenn ihnen Gutes widerfährt, sprechen sie: „Dies ist von Allah!“ Und wenn ihnen Übles widerfährt, sprechen sie: „Dies ist von dir!“ Sprich: „Alles ist von Allah!“ Was aber ist mit diesem Volk, dass sie kaum ein Wort verstehen?“<sup>114</sup>

In dem nachfolgenden Vers kann man lesen, dass das Schlechte vom Menschen kommt.

„Was immer an Gutem dir widerfährt, ist von Allah, und was immer dir an Üblem widerfährt, ist von dir selber: Und Wir entsandten dich zu den Menschen als einen Gesandten, und Allah genügt als Zeuge.“<sup>115</sup>

Bei der Gegenüberstellung dieser Verse scheint ein Widerspruch zu bestehen.

---

<sup>113</sup> Vgl. Akgündüz: Bediuzzaman's View of Divine Determination (o. J.), S. 1 f.

<sup>114</sup> Koran 4:78.

<sup>115</sup> Ebenda, 4:79.

Im Koran wird auf die menschliche Willensfreiheit hingewiesen in dem hervorgehoben wird, dass:

- die Menschen schmachvolle Taten begehen und Gott nichts Abscheuliches gebietet<sup>116</sup>
- der Mensch zu seinem eigenen Wohl den richtigen Weg einschlagen und zu seinem eigenen Schaden irgehen kann<sup>117</sup>
- die Menschen als Entgelt über das viel weinen werden, was sie erworben haben<sup>118</sup>
- die Hölle für die Menschen der Ort der Vergeltung ist, für das, was sie zu erwerben pflegten
- diejenigen als Lohn für das Paradies bestimmt sind, für das, was sie getan haben<sup>119</sup>
- der Mensch fähig ist an Gott oder an irgendetwas anderem zu glauben<sup>120</sup> oder zu leugnen<sup>121</sup>
- dem Menschen das widerfahren wird, was immer er an Gutem und Schlechtem erwirbt<sup>122</sup>
- die Mütter ihre Kinder zwei volle Jahre stillen dürfen, wenn sie die Stillperiode vollenden wollen<sup>123</sup>
- dem Menschen die Wahl überlassen ist, sich entweder als dankbar oder undankbar zu erweisen<sup>124</sup>
- der Mensch darin frei ist, zu glauben oder ungläubig zu sein; und Gott dem Menschen ein Feuer bereitet hat, für das, was der Mensch an Unrecht tut<sup>125</sup>
- derjenige, der Gutes und rechtschaffenes tut, zu seinem eigenen Wohl handelt und Böses tut zu seinem eigenen Schaden handelt; und Gott Seinen Dienern niemals das geringste Unrecht antut<sup>126</sup>
- Gott Sich dem Menschen zuwenden will, indem er dem Menschen Seine Gebote klarmacht und ihn auf den geraden Weg leitet, doch der Mensch aufgrund seiner Begierden abweicht<sup>127</sup>

---

<sup>116</sup> Vgl. ebenda, 7:28.

<sup>117</sup> Vgl. ebenda, 10:108, 17:15.

<sup>118</sup> Vgl. ebenda, 9:82.

<sup>119</sup> Vgl. ebenda, 46:14.

<sup>120</sup> Vgl. ebenda, 57:8.

<sup>121</sup> Vgl. ebenda, 64:2.

<sup>122</sup> Vgl. ebenda, 2:286.

<sup>123</sup> Vgl. ebenda, 2:233.

<sup>124</sup> Vgl. ebenda, 76:3.

<sup>125</sup> Vgl. ebenda, 17:107, 18:29.

<sup>126</sup> Vgl. ebenda, 41:46.

- Gott den Menschen für die Prüfung erschaffen und ihm deshalb zum Hörenden, Sehenden und Sprechenden gemacht hat<sup>128</sup> und darüber hinaus dem Menschen von Gott die Fähigkeit verliehen wurde zwischen Gut und Böses zu unterscheiden<sup>129</sup> oder
- die Menschen Unrecht tun<sup>130</sup> und der Mensch sich zu einer bestimmten Handlungsweise entschließen kann.<sup>131</sup>

Im Gegensatz dazu werden zum Beispiel in den folgenden Koranversen, auf die absolute Determination Gottes hingedeutet, wo die Willensfreiheit des Menschen eingeschränkt bzw. aufgehoben zu sein scheint:

- „Selbst wenn Wir Engel zu ihnen herniedergesandt und die Toten zu ihnen gesprochen und Wir alle Dinge vor ihnen versammelt hätten, hätten sie doch nicht geglaubt, es sei denn, Allah hätte es gewollt; jedoch, die Mehrzahl von ihnen ist unwissend.“<sup>132</sup>
- „Ewig sollen sie darin bleiben, solange die Himmel und die Erde dauern, es sei denn, dass dein Herr es anders will; denn dein Herr tut, was Er will.“<sup>133</sup>
- „(...) Doch Allah lässt irgehen, wen Er will, und leitet recht, wen Er will. Und Er ist der Mächtige, der Weise.“<sup>134</sup>
- „Und sage nie über etwas: „Ich werde das bestimmt morgen tun!“, Ohne anzufügen: „So Allah will!“ (...)“<sup>135</sup>
- „Wir erschufen sie und machten sie kräftig. Und wenn Wir es wollen, tauschen Wir sie gegen andere von gleicher Art ein. Dies ist fürwahr eine Ermahnung. Wer also will, der nehme seinen Weg zu seinem Herrn. Doch ihr werdet nicht wollen, es sei denn, dass Allah will. Allah ist fürwahr wissend, weise. Er führt, wen Er will, in Seine Barmherzigkeit ein. Doch für die Missetäter hat Er schmerzliche Strafe bereitet.“<sup>136</sup>

Daneben gibt es auch Verse die sowohl Gottes absolute Bestimmung als auch zugleich die Willensfreiheit des Menschen aufzeigen, die in sich einen vermeintlichen Widerspruch zu haben scheinen und nachstehend aufgeführt sind:

- „Selbst wenn es einen Qur‘ān gäbe, mit dem Berge versetzt oder die Erde gespalten oder die Toten zum Reden gebracht werden könnten, glaubten sie nicht. Aber nein! Allah alleine entscheidet über alle Dinge. Wissen die Gläubigen etwa nicht, dass Al-

---

<sup>127</sup> Vgl. ebenda, 4:27.

<sup>128</sup> Vgl. ebenda, 76:2, 90:8 - 9.

<sup>129</sup> Vgl. ebenda, 90:10.

<sup>130</sup> Vgl. ebenda, 29:14.

<sup>131</sup> Vgl. ebenda, 3:159.

<sup>132</sup> Ebenda, 6:111.

<sup>133</sup> Ebenda, 11:107.

<sup>134</sup> Ebenda, 14:4.; vgl. auch 13:27, 16:93, 42:13.

<sup>135</sup> Ebenda, 18:23-24.

<sup>136</sup> Ebenda, 76:28-31.

lah alle Menschen rechtleiten würde, wenn Er es wollte? Katastrophen werden die Ungläubigen immer wieder treffen oder sich nahe bei ihren Wohnungen einstellen, bis Allahs Verheißung sich erfüllt. Wahrlich, Allah bricht Sein Versprechen nicht.“<sup>137</sup>

- „Und wenn dein Herr es gewollt hätte, wären alle auf Erden allesamt gläubig geworden. Willst du etwa die Leute zwingen, gläubig zu werden?“<sup>138</sup>

Resultierend aus den obigen Darstellungen ergeben sich die folgenden Fragen:

- Wenn Gott der allmächtig;<sup>139</sup> der Schöpfer<sup>140</sup> und Sachwalter aller Dinge ist;<sup>141</sup> alles<sup>142</sup>, die Menschen und alles, was die Menschen tun, erschaffen hat<sup>143</sup>; die Menschen für die Hölle bestimmt<sup>144</sup> und der Mensch nur mit Gottes Erlaubnis glauben kann<sup>145</sup>; in welchem Sinne kann man dann sagen, dass der Mensch eine Willensfreiheit hat?
- Wenn Gott die Herzen und das Gehör des Menschen (der Ungläubigen) versiegelt hat und einen Schleier über seine Augen zieht<sup>146</sup>, wie soll der Mensch von Gott geprüft werden<sup>147</sup> und inwiefern ist der Mensch für sein Handeln verantwortlich?
- Wenn der Mensch den Willen hat zu glauben oder nicht zu glauben<sup>148</sup>, Gott über das gesamte Leben des Menschen Bescheid weiß<sup>149</sup>, einschließlich, ob das Leben mit der Belohnung des Paradieses oder Bestrafung der Hölle ausgeht, kann man dann noch darüber sprechen, dass der Mensch frei ist?
- Von wem kommt nun das Schlechte; vom Menschen oder von Gott? Wer ist für das Üble verantwortlich?
- Wenn alles von Gott kommt, sei es gut oder schlecht,<sup>150</sup> wie kann dann das Schlechte nur vom Menschen kommen<sup>151</sup>?
- Wenn Gott alles und zugleich auch das Üble erschafft, ist es nicht schlecht das Schlechte zu erschaffen?

---

<sup>137</sup> Ebenda, 13:31.

<sup>138</sup> Ebenda, 10:99.

<sup>139</sup> Vgl. ebenda, 3:6, 14:1, 34:6, 39:5, 85:8.

<sup>140</sup> Vgl. ebenda, 13:16.

<sup>141</sup> Vgl. ebenda, 39:62.

<sup>142</sup> Vgl. ebenda, 6:101, 32:7, 39:62.

<sup>143</sup> Vgl. ebenda, 37:96.

<sup>144</sup> Vgl. ebenda, 7:179, 11:107.

<sup>145</sup> Vgl. ebenda, 10:100.

<sup>146</sup> Vgl. ebenda, 2:7.

<sup>147</sup> Vgl. ebenda, 76:2.

<sup>148</sup> Vgl. ebenda, 18:29, 17:107.

<sup>149</sup> Vgl. ebenda, 67:14, 54:52-53.

<sup>150</sup> Vgl. ebenda, 4:78.

<sup>151</sup> Vgl. ebenda, 4:79.

Viele Fragen, die durch eine einfache Lektüre obengenannter Verse entstehen und die auch in der islamischen Tradition diskutiert, greift Nursi auf und versucht Antworten zu liefern. Da der Rahmen meiner Arbeit beschränkt ist, werde ich nur auf einige dieser Fragen und ihre Antworten bei Nursi eingehen können.

## 5.2 Vorherbestimmung (*qadar*) und Ausführung (*qaḍāʾ*)

Das arabische Wort *qadar* leitet sich von der wörtlichen Wurzel *q-d-r* ab.<sup>152</sup> Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes bringt ein bestimmtes Maß oder bestimmten Betrag bzw. eine vorgeschriebene Menge oder Qualität zum Ausdruck.<sup>153</sup> Es wird auch im Sinne die Kraft haben über, begrenzen, präzise messen, bestimmen, festlegen, erdenken oder ordnen, verwendet.<sup>154</sup>

Der Begriff *qadar* lehnt sich an die Gottesnamen der Allwissende (*ʿalīm*) und der Allbestimmende (*muqaddir*) an. Gottes Wissen ist unabhängig (*ṣamadānī*) von Raum und Zeit, allumfassend (*kullī*) und unendlich (*abadī*).

Die Begriffe *qadar* und *qaḍāʾ* werden in islamischer Tradition überwiegend zusammen verwendet. *Qaḍāʾ* kann etwas verfügen, entscheiden, in Wirkung bringen, urteilen als auch bestimmen bedeuten. Der Ausdruck *qaḍāʾ wa qadar* beschreibt die göttliche Bestimmung und Ausführung, bei der jedes Ding mit ihrer genauen Form, Proportion, Lebensdauer und anderen Eigenschaften in Übereinstimmung mit einem vorherbestimmten Plan durch Gottes Willen und Ausführung ins Dasein gebracht wird. Der Begriff bedeutet demnach, die Bestimmung Gottes bevor eine Sache in die Sphäre der Welt (*ʿālam al-mulk*) in Erscheinung tritt und wie ein Ding aus der Perspektive der Schöpfung in ihrer Existenz sein wird. Der Ausdruck *qaḍāʾ* bezeichnet die Ausführung bzw. Bewirkung, welche durch die göttliche Vorherbestimmung *qadar* bestimmt wurde.

*Qadar* bedeutet in Bezug auf den Koranvers „*Siehe, alle Dinge erschufen Wir nach Maß und Plan*“<sup>155</sup> Gottes Wissen über die zukünftigen Zustände seiner Schöpfung. Das im Koran verwendete *qadar*-Konzept, bedeutet ein Maß oder die latenten Möglichkeiten, mit denen Gott die Menschen und alle natürlichen Wesen erschuf. Als Gott jedes Wesen schuf, bestimmte Er, wann es in die Existenz kommen würde und wann es aufhören würde zu bestehen. Er bestimmte auch ihre Qualitäten und Natur. Alles im Weltall, gesehen und ungesehen, ist der höchsten Macht Gottes völlig unterworfen. *Qadar*

<sup>152</sup> Vgl. Turner: *The Qurʾan Revealed* (2013), S. 365.

<sup>153</sup> Vgl. Akgündüz: *Bediuzzaman's View of Divine Determination* (o. J.), S. 2.

<sup>154</sup> Vgl. Akgündüz: *Bediuzzaman's View of Divine Determination* (o. J.), S. 3.

<sup>155</sup> Koran, 54:49.

bedeutet somit die Bestimmung des Allmächtigen Gottes aller Wesen und Ereignisse zusammen mit all ihren Zuständen, Attributen, geistigen Anlagen und der Zeiten sowie Orten in denen sie in der Welt eintreten und ihre Existenz in der Ordnung registriert werden.<sup>156</sup>

Abdullah Yeğın, ein Schüler von Said Nursi, definiert *qadar* in seinem Lexikon, dass Gott schon immer alle Eigenschaften, Umstände und Tatsachen und alles andere Zukünftige und Vergängliche, was im Universum passiert ist und passieren wird schon wusste und im *al-lauh al-mahfuz* (wörtl. im Wohlverwahrten Tafel) bestimmt und niedergeschrieben hat. *Qadar* kann auch als das göttliche Programm bezeichnet werden.<sup>157</sup>

Bei den Begrifflichkeiten göttliche Ausführung, Vollendung, Durchführung, Durchsetzung, Vollstreckung, Erfüllung oder Verrichtung ist der arabische Begriff *qaḍāʿ* gemeint. *Qaḍāʿ* ist die Verwirklichung von *qadar* durch die Allmacht (*qudra*) und den Willen (*irāda*) Gottes. *Qaḍāʿ* ist die Ausführung Gottes bzw. die Erfüllung Seiner Erschaffung und die Erscheinung ins Dasein dessen, was im *qadar* geplant wurde.<sup>158</sup>

*Qaḍāʿ* bedeutet, dass ein vorherbestimmter Akt mit einem bewussten Maß entschieden wurde. In dieser Hinsicht ist *qaḍāʿ* die Erschaffung Gottes gemäß seinem Wissen und Willen. Mit anderen Worten ist *qaḍāʿ* die Erscheinung von allen Dingen in der Sphäre der Existenz (*ʿālam al-mulk*) durch das Erschaffen des Allmächtigen Gottes. Gott weiß nicht nur über alles Bescheid, Er entscheidet und bestimmt auch alles in Seinem Universum. Was auch immer in dieser Welt passiert, geschieht gemäß Gottes Entscheidung und Plan. In der islamischen Theologie ist dieses Prinzip als *al-qadar wa al-qaḍāʿ* (Gottes Bestimmung und Ausführung) bekannt.<sup>159</sup>

### 5.3 Die Beziehung der Vorherbestimmung mit der Willensfreiheit

Laut Māturīdī ist weder die ewige göttliche Vorherbestimmung gegensätzlich zu der menschlichen Willensfreiheit, noch setzt es jeglichen Zwang des Menschen voraus. Denn es ist eine ewige Aufzeichnung, was auf dem Vorauswissen Gottes beruht. Gott bestimmt die Taten und weiß von Ewigkeit her, dass der Mensch sich zu der Tat freiwillig entscheiden und sie erwerben wird. Die Tatsache der Vorherbestimmung Gottes bietet keine Gründe an, die menschliche Verantwortung zu bestreiten. Obwohl die Men-

---

<sup>156</sup> Vgl. Akgündüz: Bediuzzaman's View of Divine Determination (o. J.), S. 2.

<sup>157</sup> Vgl. Yeğın: Yeni Lügat (2010), S. 538; Başar [u. a.]: Risale-i Nur Külliyyatı için Kavramlar Lügatı (2006), S. 142.

<sup>158</sup> Vgl. Başar [u. a.]: Risale-i Nur Külliyyatı için Kavramlar Lügatı (2006), S. 142.

<sup>159</sup> Vgl. Akgündüz: Bediuzzaman's View of Divine Determination (o. J.), S. 2 f.

schen nicht absolut frei sind, hat Gott ihnen die notwendige Freiheit gewährt, die mit ihren Verpflichtungen im Einklang steht, weshalb die Beziehung der Gottesverordnung zu menschlichen Handlungen nicht gleichermaßen als die Beziehung zur physischen Welt betrachtet werden sollte. Wenn eine Person durch Gott verbotene Dinge tut, ist er rebellisch und Sünder. Aber wenn dieselbe Person die Befehle Gottes ausführt, ist er ein rechtschaffener Diener Gottes. Diese zwei gegensätzlichen Folgen treten durch die göttliche Bestimmung hervor. Gott bestimmte in der Urewigkeit die Pfade der Sündhaftigkeit und Rechtschaffenheit. So wird eine Person, die jedem dieser zwei Pfade folgt, sein Resultat erreichen. Die Erschaffung des Resultats ist dann eine Sache der göttlichen Ausführung (*qaḍā'*) und da es von Gott auch gleichzeitig bestimmt wurde, ist es eine göttliche Vorherbestimmung (*qadar*).<sup>160</sup>

#### 5.4 Die menschliche Willensfreiheit (*al-irāda al-ğuz'iyya*)

Das arabische Wort *irāda* bedeutet wörtlich Wille, Wollen oder Wunsch. Auch beschreibt es die Kraft um eine Sache zu tun oder zu unterlassen.<sup>161</sup> Der arabische Begriff *ğuz'ī* bedeutet ein Teil, ein wenig, etwas vom Ganzen.<sup>162</sup> Da der Mensch in einem Augenblick sich nur einer Sache zuwenden und in einem Moment nur eine Sache wünschen kann, ist er in seinem Willen eingeschränkt. Er kann nicht zwei Wörter auf einmal sagen, in zwei Richtungen auf einmal schauen oder sich zwei Bedeutungen zur selben Zeit überlegen. Daher kann der Mensch nur hintereinander seine Handlungen ausüben.<sup>163</sup> Somit bedeutet *al-irāda al-ğuz'iyya* ein Teil des Willens, also partieller oder eingeschränkter Wille.

In der islamischen Literatur wird der Begriff Willensfreiheit (*al-irāda al-ğuz'iyya*) verwendet. Die menschliche Willensfreiheit wird auch durch die Begriffe wie die bewusste Absicht (*qasd*), Erwerb (*kasb*), Wahl (*iḥtiyār*), Wunsch (*ṭalab*), Absicht (*niyya*) und Entschlossenheit (*'azm*) verwendet.<sup>164</sup>

Der Begriff *al-irāda al-ğuz'iyya* bedeutet wörtlich so zu agieren wie man möchte und bezüglich der Wahl in irgendeiner Sache es zu tun oder nicht zu tun bzw. die Kraft und Freiheit zu haben eines davon zu bevorzugen.<sup>165</sup> Da die Eigenschaften des Menschen beschränkt sind, der Mensch zum Beispiel nicht allmächtig ist, nicht zu einem Zeitpunkt

<sup>160</sup> Vgl. Akgündüz: Bediuzzaman's View of Divine Determination (o. J.), S. 3.

<sup>161</sup> Vgl. Yeğin: Yeni Lugat (2010), S. 500.

<sup>162</sup> Vgl. ebenda, S. 176.

<sup>163</sup> Vgl. Başar [u. a.]: Risale-i Nur Külliyatı için Kavramlar Lûgatı (2006), S. 58.

<sup>164</sup> Vgl. Akgündüz: Bediuzzaman's View of Divine Determination (o. J.), S. 3 f.

<sup>165</sup> Vgl. Yeğin: Yeni Lugat (2010), S. 176.

alles machen und auswählen kann, was er will, ist er in seinem Wünschen beschränkt. Daher wird sein Auswählen als partielle oder eingeschränkte Wahl bezeichnet.<sup>166</sup>

Auch wenn die Begriffe *al-irāda al-ğuz'iyya* (partieller Wille) und *al-iḥtiyār al-ğuz'iyya* (eingeschränkte Wahl) als Synonyme verwendet werden, haben sie dennoch einen feinen Unterschied. Die Handlungen des Menschen kommen durch Neigungen (*mayalān*) zustande. Deswegen ist der Ausgangspunkt der eingeschränkten Wahl die Neigungen (*mayalān*) des Menschen. Durch seine Neigung wählt der Mensch eine Sache von mehreren aus und verzichtet auf die anderen. Der Wille (*irāda*) ist eine Eigenschaft der Seele bzw. des Geistes (*rūḥ*). Das eigentliche, was beispielsweise sieht und hört, ist der Geist (*rūḥ*).<sup>167</sup> Das Auge ist bloß ein Fenster, wodurch die Seele, die äußere Welt betrachtet.<sup>168</sup> Genauso ist es das ausschlaggebende einer Handlung der menschliche Wille (*irāda*). Doch das Wählen (*iḥtiyār*) geschieht mit dem Willen (*irāda*). Man kann sagen, dass der Wille (*irāda*) aus der Fähigkeit besteht zu wählen und die Wahl (*iḥtiyār*) das in Erscheinung-Treten dieser Potenz ist.<sup>169</sup>

Der Mensch hat einen universellen Willen, was als *irāda kulliyya* bezeichnet wird. Mit dem universellen Willen des Menschen sind die Potenzen gemeint, die dem Menschen durch Gott gegeben worden sind. Dem Menschen wurden viele Fähigkeiten wie zum Beispiel lesen, schreiben, essen, trinken oder sitzen verliehen. Jede Fähigkeit wird als *irāda kulliyya* bezeichnet. Sobald der Mensch mit einem dieser Potenziale sich einer Handlung zuwendet, wird dieser universelle Wille zu einem partiellen Willen. Beispielsweise hat der Mensch die universelle Fähigkeit zu essen. Sobald der Mensch sich dafür entscheidet einen Brötchen zu essen, wird dieses Potenzial partiell. Somit verwendet der Mensch seinen universalen Willen bei einer Sache und ist dabei frei für was er es verwenden möchte. Sowie er das durch Gott Erlaubte essen kann, kann er auch das Verbotene essen.<sup>170</sup>

Aus der Perspektive der sunnitischen Theologie sind die Menschen in all ihren praktischen Absichten frei. Eine Person hat keine Entschuldigung falsch zu handeln und dann die Vorherbestimmung dafür verantwortlich zu machen. Ein Mann, der eine Wand schlägt und seine Hand verletzt, kann nicht die Naturgesetze dafür verantwortlich ma-

---

<sup>166</sup> Vgl. Başar [u. a.]: *Risale-i Nur Külliyatı için Kavramlar Lûgatı* (2006), S. 58.

<sup>167</sup> Ebenda.

<sup>168</sup> Vgl. Nursi: *Worte* (o. J.), S. 45.

<sup>169</sup> Vgl. Başar [u. a.]: *Risale-i Nur Külliyatı için Kavramlar Lûgatı* (2006), S. 58.

<sup>170</sup> Vgl. Yılmaz: *İlahi Sır Kader* (2011), S. 13.

chen. Zu allen praktischen Absichten kennt er die Folgen seiner Handlungen und sollte in der Regel keine Wunder erwarten.<sup>171</sup>

---

<sup>171</sup> Vgl. Akgündüz: Bediuzzaman's View of Divine Determination (o. J.), S. 4.

## 6 Göttliche Vorherbestimmung und menschliche Willensfreiheit bei Said Nursi

### 6.1 Der methodologische Ansatz

Wie auch im weiteren Verlauf der Arbeit deutlich sein wird, setzt Nursi bei seiner Ausführung mehrere Prämissen, um schließlich die Frage der Vorherbestimmung zu beantworten. Er behandelt das Thema Vorherbestimmung in seinem Werk *Worte*<sup>172</sup> im 26. Kapitel. In den vorherigen Kapiteln erörtert er die anderen Glaubenspfeiler des Islams. Ich habe im zweiten Kapitel Nursis allgemeine theologische Auffassungen über Gott und die Welt dargelegt.

Daher werde ich im weiteren Verlauf das theologische Grundfundament Nursis berücksichtigen. Ohne auf diese Punkte einzugehen und die Vorherbestimmung Gottes zu erläutern, gleicht nach jemandem den Bauplan eines Palastes zu erklären, der den Bauplanzeichner und den Architekten leugnet.<sup>173</sup>

Nach Nursi haben diejenigen, die nicht an den glorreichen Baumeister und Bauplanzeichner des Palastes des Universums glauben, nicht das Recht über die göttliche Vorherbestimmung, dem göttlichen Bauplan, zu reden oder zu diskutieren. Dies macht er bereits im ersten Abschnitt seiner Epistel *Abhandlung über das Schicksal* folgendermaßen deutlich:

„Wenn der Mann, der über das göttliche Vorherwissen und die Freiheit des menschlichen Willens spricht, in der göttlichen Gegenwart lebt und einen vollkommenen Glauben besitzt, so führt er sich selbst und die Welt auf Gott den Gerechten zurück und weiß, dass sie Seiner Herrschaft unterstehen. Dann hat er auch das Recht, über das göttliche Vorherwissen und die menschliche Willensfreiheit zu sprechen. (...) Ist der Mensch, der über das göttliche Vorherwissen und die menschliche Willensfreiheit spricht, einer von den gottvergessenen Leuten, so hat er kein Recht über das göttliche Vorherwissen und die menschliche Willensfreiheit zu sprechen. Denn eine eigenwillige Seele, die durch ihre Irrtümer und durch ihre Gottvergessenheit auf Abwege geraten ist, und die Welt auf deren Ursachen zurückführt, teilt diesen zu, was Gott gehört und übereignet sogar sich selbst. Ihre Taten schreibt sie sich selbst und deren Ursachen zu. Ihre Verantwortlichkeit und ihre eigene Fehlerhaftigkeit

---

<sup>172</sup> Im Original heißt das Werk „Sözler“.

<sup>173</sup> Vgl. Kırkıncı: *Kader nedir?* (2003), S. 11; Kırkıncı: *Divine Determining* (2004), S. 9; Başar: *Risale-i Nur'dan Kelimeler Cümleler* (2007), Bd. 1, S. 304.

überträgt sie dem Schicksal. Damit aber wird die Diskussion über den freien Willen als einer letzten Endes von Gott dem Gerechten verliehenen Fähigkeit sinnlos und damit zugleich auch die über das göttliche Vorherwissen, das letztendlich die Quelle unserer Betrachtungsweise sein sollte. Sie ist ganz und gar aller Weisheit entgegengesetzt und ein Betrug der Seele, um sich vor der eigenen Verantwortlichkeit zu retten.“<sup>174</sup>

Nursi setzt bei seiner Argumentation Prämissen wie die Existenz an Gott, mit Seinen Eigenschaften wie der Allwissende, Allweise und Allmächtige und so weiter als Prämisse voraus, die ich im weiteren Ablauf detaillierter erörtern werde. Kırkinci<sup>175</sup> sagt dazu:

„Those who do not believe in the Glorious Maker of the palace of the universe do not have the right to speak of Divine Determining or to discuss it, for since they do not believe in His knowledge and determining, how can they? What will they discuss?“<sup>176</sup>

Nursi führt fort und schreibt:

„Der Glaube ist eine solch einheitliche Wahrheit, erbaut auf sechs Grundpfeilern, dass er keine Teilung duldet. Seine Zusammenhänge dulden keine Trennung. Und er ist eine derartige Ganzheit, dass keine Spaltung möglich ist. Denn jeder Glaubensgrundpfeiler gilt mit den Zeugnissen, mit denen er sich selbst beweist, als ein Beweis für jeden anderen Glaubensgrundpfeiler. So wird jeder für jeden zu einem großen und gewaltigen Beweis.“<sup>177</sup>

„Das heißt, dass die »Wahrheit des Glaubens« an Gott und all ihre Zeugnisse ohne Zweifel sowohl den »Glauben an die Engel«, als auch die Wahrheit des »Glaubens an die Vorherbestimmung Gottes« beweisen. Wie die Sonne auf den Tag und der Tag auf die Sonne hinweist, so weisen auch die Grundpfeiler des Glaubens aufeinander hin. (...) Also ist die Trennung der sechs Grundpfeiler des Glaubens voneinander nicht möglich. Jeder von ihnen beweist sie alle, verlangt nach ihnen und setzt sie zugleich voraus. Diese sechs sind ein so vollständiges und so umfassendes Ganzes, dass sie eine Teilung nicht zulassen und ihre Trennung voneinander außerhalb des Möglichen liegt. Wie bei dem paradiesischen Tuba-Baum, dessen Wurzel im Himmel ist, beruht jeder Zweig, jede Frucht, jedes Blatt auf dem umfassenden unerschöpflichen Leben dieses riesigen Baumes. Niemand kann das Leben auch nur eines einzigen seiner Blätter leugnen, ohne das Leben selbst, das so stark und so deutlich sichtbar ist wie die Sonne, zu verleugnen. Tut er es dennoch, so wird der Baum selbst nach der Anzahl seiner Zweige, Früchte und Blätter den Lügner zur Lüge machen und ihn so zum Schweigen bringen. Genauso verhält es sich auch mit dem

---

<sup>174</sup> Nursi: Worte (o. J.), S. 828 f.

<sup>175</sup> Kırkinci ist ein Islamgelehrter und Schüler des Bediüzzaman Said Nursi.

<sup>176</sup> Kırkinci: Divine Determining (2004), S. 9.

<sup>177</sup> Nursi: Strahlen (o. J.), S. 426 f.

Glauben und seinen sechs Glaubenspfeilern. (...) Und damit ist nun klar geworden, dass der Muslim, der auch nur eine Glaubenswahrheit leugnet, in den völligen Unglauben verfällt. (...) Die einzelnen Grundpfeiler sind (wie die Glieder einer Kette) untereinander verbunden.“<sup>178</sup>

Folglich ist jedes Kapitel als ein Puzzlestück zu sehen, das für das Gesamtbild einen Beitrag bildet.

Gemäß Nursi baut die Frage der Vorherbestimmung auf die gesamte islamische Theologie auf, die mit den anderen fünf Glaubenspfeilern des Islam verwurzelt und nicht trennbar ist. Wenn die Vorherbestimmung Gottes nicht als ein Teil des Ganzen bzw. des theologischen Konstrukts Nursis betrachtet und eine holistische Sichtweise unberücksichtigt wird, führt dies zur Unverständlichkeit der Argumentation Nursis. Dieses Kapitel ist eine Einführung in die theologische Welt Nursis und zeigt Prämissen auf, die Nursi in seinem Buch „Worte“ aus seinem Gesamtwerk der Risale-i Nur bis zum 26. Kapitel bzw. dem „26 Wort“, der Abhandlung über die Vorherbestimmung Gottes, setzt.

## 6.2 Der Mensch, seine Bestimmung und sein Ich-Bewusstsein

Eine wichtige Grundlage für das Verständnis der Thematik der Vorherbestimmung ist das Menschenbild Nursis. Was ist seine Bestimmung? Wie ist das Bewusstsein des Menschen zu verstehen? In folgenden Ausführungen fasse ich Nursis Antworten zusammen.

Für die Erklärung des Ziels der Schöpfung führt Nursi den folgenden Vers an:

„Und die Dschinn und die Menschen habe Ich nur dazu erschaffen, dass sie Mir dienen.“<sup>179</sup>

Und er sagt, dass der Mensch mit dem Ziel in diese Welt gesandt wurde, um „den Schöpfer des Alls kennenzulernen, an Ihn zu glauben, Ihn anzubeten und Ihm zu dienen.“<sup>180</sup> Das höchste Ziel der Schöpfung und die größte Verpflichtung des Menschen sieht Nursi im Glauben an Gott.<sup>181</sup>

„Der Allweise Schöpfer hat als Vertrauenspfand das Ich an die Hand des Menschen gegeben. Damit dieses Ich als ein Vergleichsmaßstab (*wahda al-qiyāsiyya*) dienen kann, umfasst es Hinweise und Beispiele, mit deren Hilfe die Herrschaft

---

<sup>178</sup> Ebenda, S. 434 f.

<sup>179</sup> Koran 51:56.

<sup>180</sup> Nursi: Strahlen (o. J.), S. 187.

<sup>181</sup> Vgl. Nursi: Briefe (o. J.) S. 405.

(*rubūbiyya*), die Attribute (*sifāt*) und die Werke bzw. Wesenszüge (*schu'ūn*) Gottes erkannt und verständlich werden können.<sup>182</sup>

Mit diesem Instrument, namens Ich, kann der Mensch seinen Schöpfer finden und kennenlernen. Das Ich-Bewusstsein stellt sich „*im Inneren eine illusionäre Autorität, einen Besitz- und Machtanspruch*“<sup>183</sup> vor. Dieser scheinbare Besitzanspruch sollte dazu dienen, den wahren Eigentümer, seinen Schöpfer kennenzulernen.<sup>184</sup> Gott hat dem Menschen sein Ich als ein Vertrauenspfand gegeben, „*damit dieses Ich als ein Vergleichsmaßstab dienen kann.*“<sup>185</sup>

Der Mensch soll mit seinem Ich, seine Hilflosigkeit, Schwäche, Armseligkeit und Bedürftigkeit erkennen und sich vor der göttlichen Macht niederwerfen und Gott lobpreisen. Kurz gefasst liegt seine Aufgabe in den folgenden drei Punkten: Gottesgedenken, Danksagung und Nachsinnen über die Zeichen und Wunderwerke Gottes.<sup>186</sup>

Gott macht und entscheidet wie Er will, da alles in seinem Besitz ist.<sup>187</sup> Der Mensch ist auf der Welt, damit er verstehen soll, dass er nicht der Besitzer seines Selbst bzw. seines Körpers ist. Er soll seine eigene Schwäche und Armseligkeit erkennen, verstehen dass Ihm nichts gehört und Gott der Mächtige und der Besitzer von allem ist.

Es ist die Aufgabe des Menschen die Botschaften und Namen Gottes zu erkennen und sich in voller Demut und Ergebenheit betend seine Dankbarkeit zu erweisen. Es ist seine Pflicht mit seiner Hilflosigkeit und Schwäche, seiner Armseligkeit und Bedürftigkeit als Maßstab die verschiedenen Attribute Gottes zu erkennen.<sup>188</sup> Nursi sagt dazu:

„Wie man zum Beispiel je nach der Stärke des Hungers und je nach der Verschiedenheit der Bedürfnisse den Geschmack des Essens in seinen verschiedenen Arten und Abstufungen zu unterscheiden versteht, genauso sollst auch du in deiner grenzenlosen Schwäche und Armseligkeit, die grenzenlose Macht und den Reichtum Gottes in seinen verschiedenen Abstufungen erkennen und verstehen.“<sup>189</sup>

---

<sup>182</sup> Nursi: Das Ich (2013), S. 9 f.

<sup>183</sup> Ebenda, S. 12.

<sup>184</sup> Vgl. ebenda, S. 13.

<sup>185</sup> Ebenda, S. 10.

<sup>186</sup> Vgl. Nursi: Worte (o. J.), S. 11.

<sup>187</sup> Vgl. Nursi: Briefe (o. J.), S. 528.

<sup>188</sup> Vgl. Nursi: Worte (o. J.), S. 223 ff.

<sup>189</sup> Ebenda, S. 225.

### 6.3 Vorherbestimmung

Nursi ist sehr überzeugt von seiner Darstellung der Thematik. Er behauptet sogar dazu beigetragen zu haben, auf diesem Gebiet erkenntnistheoretische Fortschritte erzielt zu haben.

„Wenn ein so gewaltiger Gelehrter wie Sad Teftazani<sup>190</sup> zur Lösung des Problems<sup>191</sup> um das (göttliche) Vorauswissen (Qader) und dieses Stückchen (menschlicher) Willensfreiheit in seinem berühmten Werk »Der zwölfte Schritt« genannten Kapitel aus dem Buch »Telvih« (= Die verborgenen Andeutungen) vierzig, fünfzig Seiten nur für diese Lösung benötigt und das nur für die Gebildeten, dann aber im Zweiten Kapitel des Sechszwanzigsten Wortes, dem Kapitel über das göttliche Vorauswissen (Qader), schon zwei Seiten genügen, um das gleiche Problem vollständig zu lösen und für jedermann verständlich zu erklären und dies dann kein Werk der göttlichen Gnade ist, was ist es dann?“<sup>192</sup>

Die umfassendste Erklärung Nursis über die göttliche Vorherbestimmung kann man im *26. Wort*, was auch als *die Abhandlung über die Vorherbestimmung (Kader Risalesi)* bekannt ist, auffinden. Auch in anderen Stellen seines *Risale-i Nur* Gesamtwerkes kann man weitere Aspekte der Thematik widerfinden.<sup>193</sup>

Nursi nähert sich dem Problem der göttlichen Vorherbestimmung aus drei Blickpunkten. Zuerst versucht er zu zeigen, wie das Entstehen aller Wesen mit solcher Ordnung und Präzision bewirkt wird und dass es unmöglich ist sich vorzustellen, ohne einen Plan hervorgebracht worden zu sein.<sup>194</sup>

Dass jedes erschaffene Ding in perfekter Form und Proportion im Bereich des Manifesten erscheint, ist für Nursi eine Tatsache, dass sie vor ihrem Erscheinen in der sichtbaren Welt in transzendenten Sinne im Wissen Gottes existierten und von Ihm geplant wurden.<sup>195</sup>

Somit ist die Schöpfung nicht mehr als die Übersetzung eines potenziellen Seins von seinem übermateriellen Zustand in die Materialität der externen (äußerlichen) Existenz in Raum und Zeit. Die Tatsache, dass alles Existente vorherbestimmt wurde, bedeutet in

---

<sup>190</sup> Al-Taftāzānī (1322-1390) ist ein berühmter Gelehrter und Autor über Grammatik, Rhetorik, Theologie, Logik, Jurisprudenz und Koranexegese. (Vgl. Madelung: al-Taftāzānī (2014), s. p.)

<sup>191</sup> Vgl. Akgündüz: Bediuzzaman's View of Divine Determination (o. J.), S. 7.

<sup>192</sup> Nursi: Briefe (o. J.), S. 691.

<sup>193</sup> Vgl. Turner: The Qur'an Revealed (2013), S. 365 f.

<sup>194</sup> Ebenda.

<sup>195</sup> Ebenda.

diesem Sinne, dass deren Formen, Proportionen, Maße, raumzeitliche Positionen und alle Bewegungslinien ihres Lebens festgelegt wurden.<sup>196</sup>

Zweitens spricht Nursi die Frage der Vereinbarkeit der Gottesbestimmung und des menschlichen freien Willens an und argumentiert zur Unterstützung seines Anspruchs, dass Gottes Allwissenheit und Allmächtigkeit mit der Willensfreiheit für einige unvereinbar zu sein scheinen, doch aber sie nicht nur in völliger Harmonie sind, sondern auch ihre Interdependenz für den Menschenverstand akzeptabel ist.<sup>197</sup>

Nachdem er seine Beweise für die Existenz der göttlichen Vorherbestimmung und dessen Vereinbarkeit mit der menschlichen Willensfreiheit bringt, schaut Nursi auf die psychospirituellen Vorteile, die der Mensch durch diese Überzeugung erlangen kann.<sup>198</sup>

## 6.4 Hinweise der göttlichen Vorherbestimmung

### 6.4.1 Alles ist vorherbestimmt und programmiert

Nursi ist der Ansicht, dass bevor etwas erschaffen wird und in die Sphäre des Daseins kommt, es bereits im Wissen Gottes vorhanden ist. Das heißt, dass alles Erschaffene von der Sphäre des Wissens (*mauğūdāt al- 'ilmiyya*) in die Sphäre des Daseins kommt und nach Ihrem Tode nicht in das Nichts geht, sondern wieder in der Sphäre des Wissens existiert. Alles wird gemäß dieses göttlichen Wissens bzw. Programms erschaffen. Das geplante bzw. bestimmte (*qadar*) tritt durch Gottes Ausführung in Erscheinung (*qaḍā'*). *Qadar* wird zu *Qaḍā'*. Sich das Gegenteil davon vorzustellen wäre Gott Unwissenheit zu unterstellen. Gott ist unabhängig von der Zeit und erhaben darüber die Dinge im Nachhinein zu erfahren. Hierin ist ein Zwang (*ğabr*) zu sehen und diese Dinge kommen mit dem absoluten Willen (*irāda al-muṭlaq*) Gottes ins Dasein. Der Mensch ist dem göttlichen Urteil ausgesetzt und hat keinen Einfluss auf seine Erschaffung wie zum Beispiel auf seine Haarfarbe, auf seinen Geschlecht bzw. Körperaufbau.

An dieser Stelle darf ein Punkt nicht vergessen werden, der äußerst wichtig ist. Gott hat den Menschen in Seinem urewigen Wissen als jemanden bestimmt, der einen Willen besitzt und auf die Welt geschickt wird, um geprüft zu werden. Er hat ihm die Willensfreiheit gegeben, damit der Mensch selbst den Weg wählt, der ihn ins Paradies oder in die Hölle führt. Diese Wesenszüge des Menschen sind auch vorherbestimmt. Das Urteil

---

<sup>196</sup> Ebenda.

<sup>197</sup> Ebenda.

<sup>198</sup> Ebenda.

des göttlichen Willens wurde ausgeführt und die Menschen als Wesen mit Willensfreiheit auf die Welt geschickt. Die Wahl, ob der Mensch mit oder ohne Willen erschaffen wird, wurde ihm nicht gegeben. Dies ist seine Bestimmung auf die er keinen Einfluss hatte, doch seinen Willen so zu benutzen wie er es mag, wurde ihm gegeben.<sup>199</sup>

#### 6.4.2 Die vier Gottesnamen: *Awwal*, *Āhir*, *Zāhir*, *Bāṭin*

Nursi führt im Zusammenhang mit der Frage der Vorherbestimmung die vier Gottesnamen *Awwal*, *Āhir*, *Zāhir* und *Bāṭin* auf. *Awwal* heißt, dass Er derjenige ist, der über alles Erschaffene bereits vor ihrem Erscheinen Bescheid weiß und sie im Vorher einplant und bestimmt. *Āhir* bedeutet, dass Gott das Ende von allem bestimmt und ihnen Ergebnisse wie Früchte, Körnern oder Belohnungen anhängt. Mit seinem Namen *Zāhir* schmückt Er das Äußere von allem in schönster Weise mit diversen Verzierungen und verfügt mit seinem Namen *Bāṭin* über das Innere von allem. Er ist es, der alles sowohl von innen als auch von außen ausstattet.<sup>200</sup> Alles Erschaffene in dieser Welt hat einen Anfang. Denn das Erschaffene (*mahlūq*) ist im Nachhinein erschaffen (*hādīt*) worden. Auch hat alles ein Ende, da alles vergänglich ist. Said Nursi erklärt in seinem Werk *Stab Moses*, dass alle Körner den göttlichen Namen *Awwal*, alle Früchte den Namen *Āhir*, die Körperkleider aller Pflanzen den Namen *Zāhir* und das Innere dieser Pflanzen die gleich einer Fabrik sind den Namen *Bāṭin* reflektieren. Nursi bezieht dies auf den Menschen in dem er sagt:

„Ja, der Mensch ähnelt einem Samenkorn. Gleich ihm sind dem Samenkorn von der Macht (Gottes) bedeutende geistige Anlagen und von der Bestimmung (Gottes) ein fein abgestimmtes und kostbares Programm mitgegeben worden. So soll es unter der Erde arbeiten, aus dieser engen Welt emporwachsen, in die weite, luftige Welt hineinwachsen und von seinem Schöpfer in seiner Fähigkeit unausgesprochen erbitten, ein Baum zu werden, jene Vollkommenheit zu erreichen, die ihm gebührt.“<sup>201</sup>

Damit von einem Kern sich ein Baum; von diesem Baum eine Frucht und wiederum von dieser Frucht wieder ein Baum entwickeln kann, ist es notwendig, dass von Anfang an in diesem Kern das Programm (d. h. *qadar*) des gesamten Baumes kodiert wird. Somit wäre im Inneren des Kerns das Programm des Baumes und der Frucht geschrieben und vorhanden. Auch wenn der Körper des Baumes noch nicht in Erscheinung getreten ist, ist dennoch dieser Baum in der Sphäre des göttlichen Wissens (*‘ālam al-malakūt*)

---

<sup>199</sup> Vgl. Başar: *Risale-i Nur'dan Kelimeler Cümleler* (2007), Bd. 1, S. 115 ff.

<sup>200</sup> Nursi: *Mesnevî-i Nuriye* (2006), S. 125; Nursi: *Harmonie des Lichts* (2011), S. 163.

<sup>201</sup> Nursi: *Worte* (o. J.), S. 560.

vorhanden und der Kern ist mit seiner Seele vergleichbar. Sowie dieser Kern, seit dem es Kerne auf der Welt existieren in einer anderen Sphäre existierte; das heißt seit dem der erste Kern existiert, war er in dessen Programm programmiert und vorhanden. So ist nach Nursi auch der Mensch schon immer im göttlichen Wissen gewesen. Der Mensch, der als ein Reisender zunächst in die Welt der Seelen kam und seine Reise im Mutterleib fortfuhr, ist auch die Welt der schwarzen Erde das Mutterleib eines Baumes. So wie der Mensch, der im Mutterleib neun Monate lang sich langsam fortentwickelt und sich auf die Sichtbare Welt (*'ālam al-mulk*) vorbereitet, so wird auch der Kern in die Welt der Erde eingepflanzt und wächst dort solange bis es sichtbar wird und entsproßt. Das Sichtbarwerden ist sozusagen die Geburt dieser Lebewesen.

#### **6.4.3 Jedes Samenkorn ist programmiert durch die göttliche Vorherbestimmung**

Jedes Lebewesen und insbesondere der Mensch besteht aus kleinen Baubestandteilen, die wir beispielsweise als Atome oder Zellen bezeichnen. Nach Nursi gibt es unendlich viele Möglichkeiten wie diese Bauelemente des menschlichen Körpers sich hätten anordnen können. Da sie sich diese in vollkommenster Art und Weise angeordnet haben, ist dies gemäß Nursi auch ein Beweis der Bestimmung. Das heißt, dass der Schöpfer aus unendlich vielen Möglichkeiten, die beste Möglichkeit auswählt und diese Elemente so lenkt und leitet, dass der Mensch lebendig und lebensfähig wird.

Es gibt aus der Sicht Nursis mehrere Sphären in dem Gott seine Befehle ausführt und die Atome, Zellen und Moleküle zu einem perfekten Gebilde lenkt und organisiert und somit seine Herrschaft zum Ausdruck bringt. Diese Sphäre ist mit einer Oberfläche, einer Tafel bzw. einem weißen Blatt Papier vergleichbar, worauf der Schöpfer mit der Tinte oder Buchstaben Seiner Atome seine Kunstwerke zeichnet bzw. seine Bücher schreibt. Diese Sphären bezeichnet Nursi als Throne Gottes.

„Er macht die Luft zum Thron Seiner Befehle (*emir*) und Seines Willens (*irade*), das Element »Licht« (Feuer, Energie) zu einem weiteren Thron für Sein Wissen (*ilm*) und Seine Weisheit (*hikmet*), das Wasser zu einem weiteren Thron für Seine Güte und Barmherzigkeit und die Erde zu einer Art von Thron für die Bewahrung und Belebung (der Schöpfung).“<sup>202</sup>

Aus den chemischen Grundgesetzen ist es bekannt, dass ein Organismus zum Leben ca. 25 Elemente benötigt und etwa 96% der Masse eines lebenden Organismus die vier Elemente Kohlenstoff, Sauerstoff, Wasserstoff und Stickstoff ausmachen.<sup>203</sup> Nursi

---

<sup>202</sup> Nursi: Briefe (o. J.), S. 551.

<sup>203</sup> Vgl. Latscha [u.a.]: Chemie für Biologen (2005), S. 4.

nimmt diese Gesetzmäßigkeit auf und macht seinen Beweis der Bestimmung an folgendem Beispiel deutlich:

„Wie bekannt liegt der eigentliche Ursprung aller Dinge in den folgenden vier Elementen: Nach neuerer naturwissenschaftlicher Lehre: Wasserstoff (bildet das Wasser), Sauerstoff (dient in der Luft zum Atmen), Kohlenstoff (dient der Verbrennung zur Gewinnung von Energie, Licht und Wärme) und Stickstoff (dient in der Stickstoffsynthese dem Aufbau der Pflanzen: Grundlage fast allen Lebens auf der Erde). Diese vier chemischen Elemente (H-O-C-N) entsprechen den vier Grundelementen (Wasser, Luft, Feuer, Erde) der Alten. (...) Nehmen wir eine handvoll Erde, die nichts ist als ein wenig Staub! Wenn wir nun einen Topf mit diesem Staub füllen, so wird er zur Grundlage für Wachstum und Gedeihen aller Arten blühender und fruchtbringender Pflanzen. Säen wir nun den Samen jeder Sorte blühender und fruchtbringender Pflanzen aller Welt in ihm aus, so bestehen diese Samenkörner aus keinen anderen Elementen als die Spermien der Tiere. Auch die Samenkörner bestehen ähnlich wie die flüssigen Spermien aus Kohlenstoff, Stickstoff, Sauerstoff und Wasserstoff, ähneln einander in ihrer Zusammensetzung und unterscheiden sich voneinander nur in ihren Eigenschaften. Nur die Feder (qalem) der göttlichen Vorausbestimmung (qader) überträgt auf sie geistig gesehen ihr Programm.“<sup>204</sup>

Dies wollen wir etwas konkretisieren. Ein Erdbeerkern, Olivenkern, Paprikakern und Zitronenkern bestehen aus derselben Materie. Sobald man aber den Kern in etwas Erde pflanzt, sprießen unterschiedliche Bäume mit unterschiedlichen Früchten hervor. Dasselbe Prinzip ist auch bei den Spermien oder Eiern beobachtbar. Dies kann man auch mit unterschiedlichen CDs vergleichen deren Aussehen und materielle Struktur zwar dieselben sind, doch auf denen unterschiedliche Dinge programmiert wurden.

So sind auch nach Nursi alle Spermien, Eier und Kerne durch Gott vorprogrammiert. Denn wenn dies nicht der Fall wäre, müsste jedes Atom im Spermium oder in der Erde das Wissen über alle Lebewesen in all ihren Entwicklungsstadien und -formen haben, die aus diesen Substanzen entstehen und die Macht haben ihnen ihre Körperkleider samt all ihren Glieder und Organe zu verleihen.<sup>205</sup> Dieses Prinzip kann man auch mit der Kuppel eines Bauwerkes vergleichen. Dazu sagt Nursi:

„Wenn die Steine der Kuppel Hagia Sophia nicht dem Befehl und der Baukunst eines Baumeisters unterständen, dann müssten sie selber, wie der Architekt, hochbegabte Baumeister sein und von den anderen Steinen sowohl beherrscht werden, als auch über sie herrschen, also gewissermaßen befehlen können, indem sie sagen

---

<sup>204</sup> Nursi: Worte (o. J.), S. 516.

<sup>205</sup> Vgl. Nursi: Worte (o. J.), S. 516 f.

»Kommt, wollen wir uns Kopf an Kopf aneinander legen, damit wir nicht hinunterfallen!«,<sup>206</sup>

Das heißt, wenn man nicht annimmt, dass ein Baumeister mit seinem Wissen und seiner Kraft die Steine der Kuppel platziert hat und davon ausgeht, dass dies der Akt des Steines gewesen ist, müsste man jedem Stein die Eigenschaften des Baumeisters zuschreiben und behaupten, dass es über architektonisches Wissen und Kraft verfügt. Sein Fazit:

„Diese Materie kann nur nach der verborgenen Schrift der Vorherbestimmung Gottes ihren ordnungsgemäßen Platz einnehmen. Zum Beispiel nehmen (die Moleküle) in den verschiedenen Sorten von Eiern, Spermien, Kernen und Körnern entsprechend den Naturgesetzen, die die Vorherbestimmung Gottes für jedes (von ihnen) im besonderen vorgezeichnet hat, einen eigenen Platz ein (...). Diese Moleküle, deren Struktur (...) materiell gesehen gleich ist, dienen als Quelle zahlloser verschiedener Daseinsformen. (...) Sie ähneln einander in ihrer molekularen Struktur und atomaren Zusammensetzung, unterscheiden sich aber von einander durch die in ihnen verborgene Schrift der Vorherbestimmung Gottes.“<sup>207</sup>

„Sehr viele qur'ānische Verse wie (...) »Nichts Feuchtes und nichts Trockenes, was nicht in einer deutlichen Schrift verzeichnet wäre.« (Sure 6, 59) stellen fest, dass alles vor seiner Entstehung und nach seiner Existenz verzeichnet ist. Die Verse des großen Qur'an der Macht, der das Universum genannt wird, bestätigen auch diese qur'ānische Feststellung durch seine Verse in der Schöpfung wie Anordnung, Ausgewogenheit, Wohlordnung, Gestaltung, Verzierung und Unterscheidung. In der Tat bezeugen Schriften dieses kosmischen Buches in Versmaß und seine gereimten Wunderzeichen, dass alles verzeichnet ist. Die Beweise dafür, dass alle Dinge vor ihrer Existenz bestimmt und verzeichnet waren, sind alle Prinzipien, Kerne, Mengen und Gestalten und sie sind Zeuge dafür. Denn jedes Samenkorn und jeder Kern ist ein feines Kästchen von der Werkbank »Kaf-Nun«, ein kleines Inhalt, gezeichnet durch die göttliche Vorherbestimmung und gespeichert. Die Macht stellt die Atome nach der Zeichnung jener Vorherbestimmung in Dienst und baut auf jenen Samenkörnchen riesige Wunderwerke der Macht auf. Also gilt alles, was ein Baum erleben wird, mit all den dazugehörigen Ereignissen als in seinem Kern verzeichnet. Denn die Samenkörner sind von ihrem Stoff her homogen und gleich. Von ihrem Stoff her haben sie keinen Unterschied. Überdies zeigt die ausgewogene Menge jedes Dinges eindeutig die göttliche Vorherbestimmung. Egal, welches Lebewesen man zu betrachten vermag, so sieht man eine Menge, eine Gestalt, als kämen sie aus einer überaus weisheitsvollen und künstlerischen Gussform heraus. Um diese Menge, diese Gestalt und dieses Aussehen zu bekommen, muss es entweder eine stoffliche Gussform sein, die wunderbar und äußerst krumm und schief sein soll, oder eine geistige Gussform, die nach der göttlichen Vorherbestimmung wohlausgewogen und

---

<sup>206</sup> Nursi: Worte (o. J.), S. 998.

<sup>207</sup> Nursi: Worte (o. J.), S. 1003.

wissensbezogen ist und die der Urewige mit Seiner Macht schneidert und mit diesem Aussehen überzieht.<sup>208</sup>

#### 6.4.4 Die Planung Gottes in der Schöpfung

Die Bestimmung Gottes bedeutet, dass die Erschaffung von allem nach einem Plan, einem Maß und einer Ordnung stattfindet. Dazu sagt der Koran

„Siehe, alle Dinge erschufen Wir nach Maß und Plan.“<sup>209</sup>

Aus dieser Perspektive gesehen hat alles, was existiert einen Plan. Nursi macht des Öfteren eine Analogie zu den vom Menschen gemachten Bauwerken. Bevor ein Haus errichtet wird, wird die Planung gemacht. Je nach der Funktion des Bauwerkes werden die Räume, Stockwerke, Größe und das Design geplant. Der Architekt macht den Bauplan und der Bauingenieur setzt es um. Bei der Erschaffung Gottes wird durch *qadar*, also der Bestimmung der Maße und Verhältnisse geplant und durch *qadā'* wird es aufgeführt und durchgesetzt. Die Planung eines Bauwerkes und Umsetzung eines Bauwerkes setzt bestimmte Eigenschaften und Fähigkeiten des Architekten bzw. des Bauingenieurs voraus. So wird ein Auftrag für die Bebauung eines Bauwerkes einem Fachmann gegeben und nicht einem Laien aufgrund seiner Fähigkeiten. Die Fähigkeit und Eigenschaft Fachmann für die Bebauung zu sein gibt ihm Namen „Ingenieur“ oder „Architekt“. Bediüzzaman sagt:

„Die Wahrheit allen Seins, ja die Wahrheit des ganzen Kosmos stützt sich auf die Namen Gottes. Die Wahrheit über ein jedes Ding beruht auf einem Namen oder auf verschiedene Namen. Ja selbst jede Eigenschaft und Kunst in den Dingen beruht jeweils auf einem solchen Namen. (...) Das wahre Wesen der Dinge sind die Namen Gottes.“<sup>210</sup>

So wie der Architekt und Bauingenieur das Bauwerk nach einem bestimmten System aufbaut;

„In genau der gleichen Weise setzt der Allweise Meister dem Paradies und der Welt, den Himmeln und der Erde, den Pflanzen und den Tieren, Dschinnen und Menschen, Engeln und Geistern und allen Dingen, einzeln wie insgesamt, ihre Grenzen, formt und ordnet sie und bestimmt ihnen ihr Maß. Dadurch veranlasst Er sie, Seine Namen »Der Maßgebende (Muqaddir), der Ord nende (Munazzim) und der Gestalter (Musavvir)« zu rezitieren. Ebenso bestimmt Er jeder Form und Gestalt ihre Grenzen, damit auch die Namen »der Allwissende (Alim) und der Allweise (Hakiem)« offenbar werden. Dann beginnt Er mit dem Lineal Seines Wissens und Seiner Weis-

---

<sup>208</sup> Nursi: Worte (o. J.), S. 837 f.

<sup>209</sup> Koran 54:49.

<sup>210</sup> Nursi: Worte (o. J.), S. 1128.

heit, innerhalb dieser Grenzen mit der Gestaltung aller Dinge. Er tut dies in der Weise, dass nun die Begriffe der »Kunstfertigkeit« und der »Gnade (inayet)« und die Namen »der Meister (Sani)« und »der Gastfreundliche (Kerim)« offenbar werden. Danach streicht Er mit der wundertätigen Hand (ye´d-i beyza) Seiner Kunstfertigkeit und dem Pinsel Seiner Gnade über die einzelnen Teile seiner Darstellungen, bei jedem einzelnen Menschen und bei jeder einzelnen Blume, über die Augen und Ohren, oder über die Blätter und Blüten, oder, wenn es sich um die Erde handelt, über ihre Erze, Pflanzen und Tiere.<sup>211</sup>

## 6.5 Der Glaube an die Vorherbestimmung

Nach Nursi sind die Vorherbestimmung und der freie Wille Themenbereiche eines instinktuellen (*ḥālī*) und intuitiven (*wiğdānī*) Glaubens (*īmān*), die die letzten Grenzen des Islams und des Glaubens aufzeigen. Demgegenüber sind sie keine Bereiche der theoretischen Wissenschaft. Das heißt, dass der Gläubige Alles, selbst sein Handeln (*fi´l*) und seine Seele (*nafs*) soweit Gott zuschreibt, woraufhin sich der freie Wille sich ihm entgegenstellt und sagt: „Du bist zuständig (*mas´ūl*) und verantwortlich (*mukallaf*).“, damit er letzten Endes nicht der Verantwortung (*taklīf*) und der Zuständigkeit (*mas´ūliyya*) entledigt wird. Und damit er mit dem Guten und der Vollkommenheit, die durch ihn resultiert (*sudūr*), nicht hochmütig (*mağrūr*) wird, stellt sich die Vorherbestimmung vor ihn und sagt: „Kenn´ deine Grenzen, du bist nicht der, welcher tätig.“<sup>212</sup>

Nursi erwähnt, dass die Vorherbestimmung und der freie Wille sich in den letzten Stufen des Glaubens (*īmān*) und des Islams befinden. Der Grund weshalb sie in die Glaubenslehre (*masā´il al-īmāniyya*) eingegangen sind, ist der, da die Vorherbestimmung die Seele (*nafs*) vor falschem Stolz rettet und der freie Wille sie vor der Verantwortungslosigkeit befreit. Doch würde es ganz und gar dem Sinn der Vorherbestimmung und der Weisheit des freien Willens entgegengesetzte Wirkungen verursachen, wenn der Mensch sich um von der Schuld (*mas´ūliyya*) der Sünden der eigensinnig böswilligen Seele (*nafs al-ammāra*) frei zu sprechen, sich an die Vorherbestimmung klammert und mit der ihr gegebenen Schönheiten prahlt und angibt und dabei sich auf den freien Willen stützt.<sup>213</sup>

Gemäß Nursi findet die Vorherbestimmung unter dem intellektuell nicht fortgeschrittenen einfachen Volk hilfreiche Anwendung. Aber diese gilt für die Vergangenheit und das Unglück und ist ein Heilmittel für den Pessimismus und den Kummer. Jedoch gilt

<sup>211</sup> Nursi: Worte (o. J.), S. 1132.

<sup>212</sup> Vgl. Nursi: Sözlür (2004), S. 623.; Nursi: Worte (o. J.), S. 824

<sup>213</sup> Vgl. ebenda, S. 623 f.; Ebenda, S. 825.

sie nicht für die Auflehnung und die Zukunft, sodass eine Ausschweifung und ein Fatalismus verursacht wären. Das heißt, nicht um von der Verantwortung und der Mündigkeit zu entbinden, fand die Thematik der Vorherbestimmung Eingang in den Glauben, sondern vielmehr um vom Selbstlob und falschem Stolz zu erretten. Der freie Wille wurde in die Glaubenslehre aufgenommen, damit er als eine Quelle für die Sünden diene und nicht etwa als Ursprung der Schönheit begriffen sich selbst zu pharaonisieren.

## **6.6 Die Verantwortung des Menschen**

Bediüzzaman sagt, dass der Mensch die Verantwortung für seine eigene Übeltat trägt. Denn er ist es, der die Sünde will. Da der Frevel von der Art der Zerstörung ist, vermag der Mensch mit einer Missetat viel Schaden anrichten und zieht sich zu Recht eine fürchterliche Strafe zu, sowie man mit einem Streichholz ein Haus in Brand setzt. Doch bei guten Taten hat der Mensch kein Recht sich zu rühmen und stolz zu sein. Denn derjenige, der die Wohltaten will und sie voraussetzt ist die Barmherzigkeit Gottes und der sie erschafft die göttliche Allmacht. Sowohl das Verlangen nach Wohltaten als auch dessen Antwort, beides wird durch Gott hervorgebracht.<sup>214</sup>

Derjenige, der den Sinn und Zweck des Daseins und seiner Existenz verstanden hat, wird verstehen, dass nichts ihm selber gehört. Die Messinstrumente, also die äußeren und inneren Wahrnehmungsorgane mit denen der Mensch ausgestattet wurde, wurden aufgrund eines großen Zweckes dem Menschen anvertraut und ausgeliehen. Sie sind nicht sein Besitz, sondern bloß nur ein Pfand.

Dies wollen wir mit einem Beispiel verdeutlichen. Ein Arbeiter, der kürzlich in einer Firma eingestellt wurde, wird zu seinem Arbeitsplatz zugewiesen. Dort hat der viele Gerätschaften, die er für seine Aufgaben bzw. seine Arbeit benötigt. Die Ausrüstungen, die der Arbeiter für seine Aufgaben bekommt sind nicht für seinen Privatbesitz. Solange er in dieser Firma arbeitet und diese für seine Arbeit benötigt, hat er die Verfügungsgewalt über sie. Um seinen Arbeitsplatz von anderen Arbeitsplätzen bzw. seine Gerätschaften von anderen unterscheiden zu können kann er sagen: „Dies ist mein Arbeitsplatz, mein Arbeitsraum, meine Geräte“ usw., obwohl es nicht ihm gehört. In dem er diese Aussagen tätigt, setzt er eine Grenze zwischen seinem fiktiven Besitz und fremden Besitz.

Wenn der Arbeiter,

---

<sup>214</sup> Vgl. ebenda, S. 624.; Ebenda, S. 825.

- die Arbeitsschutzmaßnahmen und Gebrauchsanleitungen der Gerätschaften ignorieren würde;
- aufgrund seines Stolzes vortäuschen würde als ob er alles wüsste;
- sich selbst und sogar andere durch sein eigenes Fehlverhalten verletzen würde;

dürfte er, wenn er ein intelligenter Mensch wäre, für die Folgen nicht den Arbeitgeber verantwortlich machen.

Er würde bereuen,

- dass er aufgrund seines Stolzes die Anweisungen ignoriert hat;
- aufgrund seiner Hochmütigkeit und Arroganz nicht etwas Neues dazugelernt hat, dessen Folge die Fehler waren
- und seine Fehler akzeptieren.

Wenn der Arbeiter in dieser Lage

- versuchen würde durch Lügen und Intrigen seine Schuld und Verantwortung auf den Arbeitgeber zu verschieben
- und sein törichtes Verhalten nicht zugeben würde,

würde er sicherlich aufgrund seines Täuschungsversuches bestraft und verwiesen werden.

Nun wollen wir dieses Gleichnis auf die Islamische Theologie und die Sphäre des Daseins übertragen. Der Arbeit- bzw. Auftraggeber ist Gott, der Arbeit- oder Auftragnehmer ist der Mensch. Der Arbeitsplatz der menschlichen Seele ist (*rūḥ*) sowohl seine innere Welt als auch die Erde. Die Gerätschaften sind all die Glieder, die inneren und äußeren Wahrnehmungsorgane des Menschen, die er für seinen Auftrag, seine Arbeit benötigt. Die Anweisungen sind der Koran und die Sunna. Der Auftrag lautet, Gott mit seinen Messinstrumenten als den „Chef des Universums“ an zu erkennen und seine Anweisungen zu befolgen.

Wenn nun der Mensch, diese anvertrauten Geräte und seinen Arbeitsplatz für sich beansprucht, den wahren Besitzer nicht kennt bzw. ignoriert, die Welt auf deren Ursachen zurückführt, wird er niemals seine Handlungen und Taten auf Gott zurückführen, sondern immer auf sich selbst und deren Ursachen. Die Verantwortlichkeit und seine eigene Fehlerhaftigkeit wird er auf Gott bzw. auf sein Schicksal übertragen. Somit verdient

er durch seine törichte Haltung eine heftige Strafe und die Suspendierung von seiner Arbeit als „Mensch, der Gottes Anweisungen zu befolgen hat“.<sup>215</sup>

Doch wenn er „in der göttlichen Gegenwart lebt und einen vollkommenen Glauben besitzt, so führt er sich selbst und die Welt auf Gott den Gerechten zurück und weiß, dass sie Seiner Herrschaft unterstehen. Da er nun einmal weiß, dass seine Seele und alle Dinge Gottes des Gerechten sind, kann er sich auch auf seinen freien Willen stützen und dafür die Verantwortung übernehmen. Er erkennt an, dass er der Ort ist, von dem das Böse ausgeht und erweist der Heiligkeit des Herrn die Ehre. Er verbleibt im Bereich der Anbetung und tut seine Schuldigkeit gegenüber dem göttlichen Anerbieten. So behält er denn auch das göttliche Vorherwissen im Blick, um nicht stolz zu werden auf die Vollkommenheit und die Schönheiten, die durch ihn zum Ausdruck kommen, und anstatt überheblich zu werden, dankt er. Bricht ein Unglück über ihn herein, sieht er darin die göttliche Vorherbestimmung und fasst sich in Geduld.“<sup>216</sup>

Die eigensinnige und böswillige Triebhaftigkeit des Menschen will das Sündigen, sei es durch die Potenz oder durchs Wollen.<sup>217</sup> Sowie der Mensch das Potenzial hat das Gute zu bevorzugen und zu tun, hat er auch die Fähigkeit das Schlechte zu wollen und zu machen. Wenn der Mensch seine Qualitäten, was dem Guten als auch dem Schlechten geneigt ist, beständig so arbeiten lässt indem er immer das Schlechte bevorzugt, resultiert dann daraus so ein Zustand, sodass er ohne seinen Willen zu benutzen, lediglich mit dem Antreiben seiner Potenz zum Schlechten geht. Also bevorzugt er dann das Böse mit seiner beschädigten Potenz. Das Üble, was anfangs mit dem Wunsch begünstigt wurde, wird im Nachhinein nicht mit dem Willen, sondern dem Antreiben des Potentials ausgeübt. Das Bedrängen durch diese falschen Handlungen, entledigt die Person nicht von seiner Verantwortung. Denn diese Gewohnheit, hat dazu beigetragen den Willen auf falschen und unerlaubten Pfaden zu benutzen.<sup>218</sup>

Gott schafft das Schlechte durch Seine Gesetze, was viele Zwecke und Nutzen in sich birgt. Die Ursache und das Verlangen für das Schlechte kommt von der eigensinnigen böswilligen Seele (*nafs*) des Menschen, wofür er verantwortlich ist. Das Schöpfen und Kreieren Gottes ist schön und gut, da dies noch andere schöne Ergebnisse und Früchte mit sich bringt. Deshalb ist das Erwerben (*kasb*) der Bösartigkeit etwas Böses und nicht die Erschaffung der Bösartigkeit ist böse. In der Erschaffung des geringen Übels gibt es auch vieles Gutes. Aufgrund eines kleinen Unheils, das große Nutzen auszulassen, wäre

---

<sup>215</sup> Vgl. Nursi: Sözlür (2004), S. 626 f.

<sup>216</sup> Nursi: Worte (o. J.), S. 828 f.

<sup>217</sup> Vgl. Nursi: Sözlür (2004), S. 624.

<sup>218</sup> Vgl. Sorularla Risale (Hrsg.): Cümle Açıklamaları (2009), s. p.; Vgl. Nursi: Sözlür (2004), S. 624.

ein großes Unheil. Deswegen nimmt dieses kleine Unheil einen Vorteil ein. Bei der Erschaffung Gottes gibt es kein Unheil und Hässlichkeit; zweifellos gehört dies dem Erwerben (*kasb*) und Potenzial der Person. Sowie die göttliche Vorherbestimmung hinsichtlich des Ergebnisses und der Früchte fern von der Boshaftigkeit und Hässlichkeit (*munazzah*) ist, genauso ist sie im Hinblick des Motivs, der Erscheinung, ihres Ursprungs, ihres Zweckes und ihrer Ursachen und in jeglicher Hinsicht fern von Grausamkeit und Hässlichkeit.<sup>219</sup>

Die Vorherbestimmung knüpft am wahren Grund der Geschehnisse an und erfüllt die Gerechtigkeit. Die Menschen beziehen sich auf die Ursachen und Gründe, die nur subjektiv und äußerlich ersichtlich sind und bauen darauf ihr Urteil. Dadurch geleiten sie in der tatsächlichen Gerechtigkeit der Vorherbestimmung in Ungerechtigkeit.<sup>220</sup>

„Zum Beispiel: Der Richter verurteilt dich wegen Diebstahls zu einer Haftstrafe. Du bist aber kein Dieb. Doch es gibt da einen heimlichen Mord, von dem niemand etwas weiß. So hat dich denn auch die göttliche Vorsehung zu dieser Gefängnisstrafe verurteilt. Doch die göttliche Vorherbestimmung verurteilt dich aber auf Grund deines heimlichen Mordes und bewirkt Gerechtigkeit. Was den Richter betrifft, so hat er dir dadurch, dass er dich wegen Diebstahls zu Unrecht verurteilt hat, Gewalt angetan. Hier wird in zweierlei Hinsicht sichtbar, wie die göttliche Vorherbestimmung und das Erschaffen Gottes in ein und derselben Sache gerecht und das menschliche Tun ungerecht werden kann. (...) Das heißt also, dass die göttliche Vorherbestimmung und das Erschaffen hinsichtlich des Anfangs und des Endes, des Wesentlichen und der Einzelheiten, der Ursachen und deren Folgen frei von Bosheit und Fehlerhaftigkeit sind.“<sup>221</sup>

---

<sup>219</sup> Vgl. Sorularla Risale (Hrsg.): Cümle Açıklamaları (2011), s. p.; Vgl. Nursi: Sözlere (2004), S. 624 f.

<sup>220</sup> Vgl. Nursi: Sözlere (2004), S. 625.

<sup>221</sup> Nursi: Worte (o. J.), S. 827.

## 7 Vereinbarung der Vorherbestimmung mit der Willensfreiheit

Eine der komplexesten Fragen in der islamischen Theologie ist die Vereinbarkeit der Vorherbestimmung Gottes (*qadar*) mit der Willensfreiheit des Menschen (*al-irāda al-ğuz'iyya*). Dieses Problem hat des Öfteren dazu beigetragen, dass sich Menschen hilflos gefühlt haben, sodass dies sie von einem festen Gottesvertrauen weggebracht hat. Aus diesem Grund beschrieb Bediuzzaman diese Sache wie folgt<sup>222</sup>:

„Dieser zweite Abschnitt beschäftigt sich um die tiefste und [komplizierteste- Anm. d. Verf.] Frage über das Geheimnis der göttlichen Vorherbestimmung. Es ist eine Frage über die [systematisch- Anm. d. Verf.] theologischen Glaubensgrundsätze, die unter allen Forschern unter Gelehrten [die wichtigste und meist diskutierte- Anm. d. Verf.] ist. In der Risale-i Nur ist sie völlig geklärt.“<sup>223</sup>

Als Antwort auf die Kritik, dass die göttliche Vorherbestimmung mit der Vorstellung der menschlichen Willensfreiheit nicht übereinstimmen kann, bringt Nursi mehrere Argumente, um seinen Anspruch zu begründen, dass die Vorherbestimmung (*qadar*) und der Wille (*irāda*) des Menschen vereinbar sind.<sup>224</sup> Nursi erklärt im Zweiten Abschnitt seiner Abhandlung über die Vorherbestimmung, dass der Glaube an die göttliche Vorherbestimmung mit der menschlichen Willensfreiheit kompatibel ist.<sup>225</sup> Dies werden wir nun nach Bediuzzaman Said Nursi darstellen.

### 7.1 Das Wissen des Menschen um die Vorherbestimmung

***These: Der Mensch hat keinen Zugang zum Bereich der Vorherbestimmung (qadar), der durch den höchsten Willen Gottes völlig geregelt wird***

„So wie das All durch Ordnung und Ausgewogenheit eine Weisheit zum Ausdruck bringt und durch seine Gerechtigkeit Zeugnis ablegt für den Gerechten und Allweisen, so wurde dem Menschen mit Sicherheit auch ein uns in seinem Wesen unbekannter freier Wille gegeben, welcher ihm Quelle zu Lohn und Strafe ist. So wie wir sehr viele Weisheiten des Gerechten Allweisen nicht kennen, so ist unsere Unkenn-

---

<sup>222</sup> Vgl. Akgündüz: Bediuzzaman's View of Divine Determination (o. J.), S. 7.

<sup>223</sup> Nursi: Worte (o. J.), S. 830.

<sup>224</sup> Vgl. Turner: The Qur'an Revealed (2013), S. 373.

<sup>225</sup> Vgl. Nursi: Worte (o. J.), S. 830.

tnis kein Beweis dafür, dass sich die Freiheit des menschlichen Willens mit der göttlichen Vorherbestimmung nicht vereinbaren lassen.<sup>226</sup>

Die absolute Ordnung und durch die ganze Schöpfung gezeigte Harmonie bezeugen, dass Gott allweise und allmächtig ist. Weisheit und Gerechtigkeit fordern, dass Menschen eine Willensfreiheit besitzen, sodass sie für ihre Taten bestraft oder belohnt werden können. Auch wenn wir exakt die Natur dieser Willensfreiheit nicht kennen und sie eventuell mit der göttlichen Vorherbestimmung nicht richtig versöhnen können, bedeutet dies nicht, dass der freie Wille nicht existiert.<sup>227</sup>

Es gibt zwei Bereiche der Vorherbestimmung (*qadar*) und des Wissens. Der erste Bereich bezieht sich auf den Willen des Menschen. In dieser Sphäre sind Menschen für alles, was sie tun, verantwortlich, weil sie den Verstand und die Kraft haben, bestimmte Handlungen zu tun oder nicht zu tun. Deshalb ist jeder, der noch nicht die Pubertät erreicht hat, geisteszestört oder im Schlaf ist, nicht für seine Taten verantwortlich. Jedoch, wenn jemand die volle Kontrolle über sich selbst und seinen Verstand hat, ist es für jemanden nicht plausibel zu sagen „ich trinke Alkohol, weil Gott mich dazu bestimmt hat“ oder „ich bete nicht, weil Gott mich dazu determiniert hat“. Die Antwort auf so eine Behauptung wäre: „Du hast einen freien Willen, durch den du entscheiden kannst was du tun und nicht tun möchtest. Dies ist der erste Bereich des Schicksals.“<sup>228</sup>

Der andere Bereich der Vorherbestimmung ist völlig durch den Willen (*irāda*) Gottes geregelt, dessen Dimension verborgen (*ḡaib*) ist. Die Menschen haben keinen Zugang zu diesem Bereich. Das Verborgene (*ḡaib*) umfasst solche Dinge, die allein Gott weiß, außer Gott lässt seine Diener oder Boten einen Teil vom Verborgenen wissen. Da die Menschen keinen Zugriff zu den Kenntnissen haben, was für sie bestimmt ist, haben sie in diesem Bereich kein Recht darüber zu sprechen, weil alles in diesem Kreis völlig durch den höchsten Willen Gottes verwaltet wird. Menschen können nicht über solche Sachen reden, worüber sie nichts wissen. Der Prophet lehrte seine Gefährten bezüglich dieses, solche Debatten zu vermeiden.<sup>229</sup>

## **7.2 Das Verhältnis der Ausführung und der Willensfreiheit**

***These: Die göttliche Ausführung (qadā‘) beherrscht das Kosmos, hebt aber unsere Willensfreiheit nicht auf, weil wir einen Willen bei unseren Tätigkeiten fühlen***

---

<sup>226</sup> Ebenda, S. 830.

<sup>227</sup> Vgl. Akgündüz: Bediuzzaman’s View of Divine Determination (o. J.), S. 8 f.

<sup>228</sup> Ebenda.

<sup>229</sup> Ebenda.

„Notwendigerweise verspürt jeder in sich selbst einen Willen. Er weiß von innen heraus um das Vorhandensein eines solchen Willens. Das Wesen der Existenzen zu kennen ist die eine Sache, und ihre Erscheinungsform zu kennen ist eine andere Sache. Es gibt viele Dinge: Obwohl uns die Erscheinungsform offensichtlich ist, bleibt uns ihr Wesen dennoch unbekannt... So ist es auch mit dem freien Willen, den wir hier mit einreihen können. Es ist nicht alles begrenzt auf das Wissen, das wir davon haben. Unsere Unwissenheit beweist nicht, dass er nicht vorhanden ist.“<sup>230</sup>

Nursi behauptet, dass jede Person sich bewusst ist, dass er oder sie eine Willensfreiheit besitzt und ihr Vorhandensein wahrnimmt. Das Bestehen einer Sache zu wissen, ist nicht dasselbe wie ihr Wesen zu kennen. Es gibt viele Dinge, deren Existenz uns offensichtlich ist, während ihre Natur nicht verstanden wird. Die Willensfreiheit kann auch als einer von ihnen sein. Außerdem ist die Existenz nicht auf die Zahl der Dinge eingeschränkt, die wir kennen, sodass unsere Unerfahrenheit von etwas kein Indikator dafür sein kann, dass es nicht besteht.<sup>231</sup>

Akgündüz versucht dies durch das folgende Beispiel zu verdeutlichen:

„Every agent feels that he or she does or does not do anything without coercion. He stands up and sits down, enters and exits, travels and stays by his own free will without feeling that anybody is forcing him to do any of those things. In fact, he clearly distinguishes between doing something of his own free will and being forced by someone else to do that action. Islamic Law also wisely distinguishes between these states of affairs. It does not punish a wrongdoer for an action done under compulsion.“<sup>232</sup>

Das Wissen des Menschen ist beschränkt und es gibt Dinge außerhalb seines Wissens. So beweist die Tatsache, dass man einige Dinge nicht kennt nicht deren Nichtexistenz. Auch wenn man den Inhalt von Arzneimitteln nicht kennt, verwendet man es dennoch auf den Rat eines Arztes. Wenn der Mensch sorgfältig sein eigenes Selbst und die Welt um sich herum untersucht, wird er zwei Dinge offensichtlich erkennen. Einerseits erblickt der Mensch Kräfte, die deutlich außerhalb seiner Entscheidung und Kontrolle wirken, wohingegen andererseits der Mensch auch die Erfahrung des freien Handelns macht und seine Wahl aus verschiedenen Auswahlmöglichkeiten trifft. Er ist zugleich frei, aber auch determiniert. Beide Zustände sind im Leben des Menschen vorhanden. Zwar ist die Freiheit des Menschen beschränkt, dadurch, dass der Mensch nicht alles bewirken kann, was er möchte. Doch ist der Mensch in Wirklichkeit frei, was den Mensch verantwortlich macht. Auch wenn die Willensfreiheit nicht visuell wahrnehm-

---

<sup>230</sup> Vgl. Nursi: Worte (o. J.), S. 830.

<sup>231</sup> Vgl. Akgündüz: Bediuzzaman's View of Divine Determination (o. J.), S. 9.

<sup>232</sup> Ebenda.

bar ist und keine materielle Existenz hat, machen diese Faktoren ihr Dasein nicht unmöglich. Die Willensfreiheit ist eine Neigung oder eine innere Kraft, wodurch der Mensch bevorzugt oder entscheidet.<sup>233</sup>

Colin Turner ist der Meinung, dass die ersten beiden Argumente, die Nursi für seine Beweisführung angibt, in gewisser Weise simple Widerlegungen von zwei etwas verschiedenen Formen des Fehlschluss-Arguments von der Unerfahrenheit sind.<sup>234</sup>

Die Tatsache, dass wir nicht wissen wie die göttliche Vorherbestimmung und der freie Wille kompatibel sein kann, kann keineswegs als Beweis dienen, dass sie nicht kompatibel sind. Außerdem zu wissen, dass etwas existiert und ihre genaue Natur zu wissen sind zwei verschiedene Dinge: Beispielsweise können wir nicht wissen wie Elektrizität arbeitet, aber das ändert die Tatsache nicht, dass sie existiert oder tatsächlich, dass sie arbeitet.<sup>235</sup>

Es gibt einige Dinge von denen die Existenz keinen Beweis braucht, da sie durch uns als selbstverständlich gefühlt werden. Und doch ist es möglich, dass ihre wahre Natur uns unbekannt ist. Angeborene Gefühle sind ein Beispiel. Dass dort etwas besteht, was wir Liebe nennen ist offensichtlich: wir fühlen es, sehen es bei anderen, empfangen es und geben es zurück. Jedoch, während die exakte Natur der Liebe nie erfasst werden kann, ist die Tatsache, dass sie dort ist und Effekte erzeugt, klar, wenn auch ihre aktuelle Existenz empirisch nicht bewiesen werden kann. Ähnlich ist das Gefühl, dass wir die Freiheit haben, zwischen alternativen Pfaden der Handlung zu wählen, die angeboren, intuitiv und durch das Gewissen ratifiziert ist. Die Tatsache, dass wir mit der wahren Natur dieser Freiheit nicht vertraut sind, ist sicherlich kein Grund, um ihre Existenz zu bestreiten.<sup>236</sup>

### **7.3 Das Verhältnis der Willensfreiheit und der Vorherbestimmung**

***These: Die Willensfreiheit ist nicht der göttlichen Vorherbestimmung entgegengesetzt; es ist ein Teil des göttlichen Wissens***

„Der Glaube an den freien Willen ist nicht unvereinbar mit dem Glauben an die göttliche Vorherbestimmung. Vielmehr bestätigt der Glaube an die göttliche Vorherbestimmung den Glauben an die Freiheit des menschlichen Willens. Denn die Vorherbestimmung ist eine Art des göttlichen Wissens. Das göttliche Wissen kennt, was

---

<sup>233</sup> Ebenda, S. 9 f.

<sup>234</sup> Vgl. Turner: *The Qur'an Revealed* (2013), S. 373.

<sup>235</sup> Ebenda.

<sup>236</sup> Ebenda.

unser freier Wille entscheidet. Weil dies aber so ist, bestätigt der Glaube an die Vorherbestimmung Gottes, dass wir über einen freien Willen verfügen, er hebt ihn nicht auf.“<sup>237</sup>

Mit diesem Argument richtet sich Nursi an diejenigen, die Probleme mit der Vereinbarkeit der Willensfreiheit und der Vorherbestimmung haben und tendieren Gottes Allwissenheit als Zwang auszulegen. Diese Tendenz wird folgendermaßen zum Ausdruck gebracht: Wenn Gott in der Urewigkeit schon wusste, dass eine Person, die er erschaffen hat, in die Hölle kommen wird und alles durch die göttliche Vorherbestimmung determiniert ist, wie kann man dann sagen, dass diese Person einen freien Willen hat? Nursi beantwortet dies in dem er darauf hinweist, dass die Bestimmung Gottes eine Form des Wissens ist.<sup>238</sup>

Auch in seinem dritten Argument hebt Nursi hervor, dass die menschliche Willensfreiheit nicht der göttlichen Vorherbestimmung widerspricht, sondern sie eher bestätigt. Die göttliche Vorherbestimmung ist in mancher Hinsicht kongruent mit dem Wissen Gottes, welches sich bei der Bestimmung jeglicher Taten zum freien Willen parallel bewegt. Gott ist der Allwissende und Allmächtige. Er hat jedoch auch dem Menschen Freiheit gewährt. Gottes Macht und Vorauswissen bedeuten weder, dass Menschen keine Freiheit besitzen, noch, dass ihre Freiheit Gottes Macht und Vorauswissen negieren. Die Menschen sind nur in dem Rahmen frei, insofern Gott ihnen die Freiheit gewährt hat. Trotz seiner Freiheit ist der Mensch noch unter der Kontrolle Gottes und innerhalb seines Wissens. Gott wird den Menschen gemäß seiner Freiheit und Verantwortung richten, welches Er dem Menschen gegeben hat. Er weiß wie viel Freiheit der Mensch besitzt und inwieweit jeder im Stande ist, diese Freiheit seinen besonderen Verhältnissen auszuüben.<sup>239</sup>

## 7.4 Das Verhältnis von Wissen und Kenntnissen

**These:** *Das Wissen beruht auf Kenntnissen, die Kenntnisse beruhen nicht auf das Wissen*

„Die Vorherbestimmung ist Wissen. Das Wissen ist aber von Kenntnissen abhängig. Das heißt, so wie etwas geschehen ist, so ist dementsprechend auch unsere Kenntnis davon. Die Kenntnisse sind aber nicht vom Wissen abhängig.“<sup>240</sup>

---

<sup>237</sup> Nursi: Worte (o. J.), S. 830 f.

<sup>238</sup> Vgl. Turner: The Qur'an Revealed (2013), S. 375.

<sup>239</sup> Vgl. Akgündüz: Bediuzzaman's View of Divine Determination (o. J.), S. 10.

<sup>240</sup> Nursi: Worte (o. J.) S. 831.

Die These wollen wir durch ein Beispiel verdeutlichen:

Angenommen ich weiß, dass jemand an der naturwissenschaftlichen Fakultät studiert. Diese Information ist mein Wissen. Meine Kenntnis ist, dass diese Person in dieser Fakultät ein Student ist. Das Wissen<sup>241</sup> besteht aus Kenntnissen. Aus Kenntnissen, also durch das Kennen von Sachen entstehen Prinzipien und Grundsätze, was zu einem Wissen wird. Somit beruht mein Wissen auf dieser Kenntnis. Das heißt, weil diese Person an der naturwissenschaftlichen Fakultät studiert, weiß ich dies so. Wenn die Kenntnisse vom Wissen abhängig wären und ich wüsste, dass er an der medizinischen Fakultät studiert, dann würde er ein Medizin Student werden.<sup>242</sup>

Die Unvereinbarkeit der Vorherbestimmung mit dem freien Willen wird meistens ausgedrückt in dem gesagt wird: „Wenn Gott mit seinem urewigen Wissen doch weiß, was ich tun werde, was kann ich denn dafür und wie bin ich dann frei bzw. verantwortlich für meine Taten?“ Wenn man in diesem Satz das Verb beim Subjekt „Gott“ und dem „ich“ also dem Menschen betrachtet, dann fällt folgendes auf: Das Subjekt des Verbes „tun“ gehört dem Menschen und des Verbes „wissen“ zu Gott. Also sagt der Fragende: „Ich tue es und Gott weiß es“ und fragt anschließend „Was kann ich denn dafür?“ In dieser Fragestellung akzeptiert der Mensch von vornherein, dass Gott der Wissende und er der Handelnde ist. Der Mensch, der die Tat ausführt, ist in diesem Fall eine Kenntnis und dass Gott dies mit seinem urewigen Wissen bzw. Vorherwissen weiß ist Wissen. Und dieses Wissen ist von Kenntnissen abhängig. Wenn die Kenntnisse abhängig vom Wissen wären, müsste die Frage dann folgendermaßen gestellt werden: „Wenn ich das tue, was Gott weiß, was kann ich denn dafür?“ Dies wird so nicht gesagt und kann auch sicherlich nicht in der Form gesagt werden, da der Mensch zum Wissen Gottes keinen Zugang hat.<sup>243</sup>

„Das heißt, die Grundlagen im Wissen sind nicht Hauptgründe, dem, was zu Stande kommen wird, einen sichtbaren Körper zu verleihen und ihn zu verwalten. Denn das, was zu Stande kommen wird, sein Wesen und sein sichtbarer Körper sind auf Wille und Macht angewiesen.“<sup>244</sup>

Wie wir wissen, reicht es nicht aus eine Sache, ein Ereignis oder eine Tat zu wissen, um dessen Täter zu sein. Beispielsweise weiß eine Person wie man redet. Doch solange diese Person diese Handlung nicht ausführt und das Verb „reden“ nicht tut, kann man

---

<sup>241</sup> „Das Wissen ist die Gesamtheit der Kenntnisse, die jemand [auf einem bestimmten Gebiet- Anm. d. Verf.] hat.“ (Bibliographisches Institut GmbH Dudenverlag (Hrsg.): Wissen (2014), s. p.

<sup>242</sup> Vgl. Başar: Risale-i Nur'dan Kelimeler Cümleler (2007), Bd. 1, S. 318 f.

<sup>243</sup> Vgl. ebenda.

<sup>244</sup> Nursi: Worte (o. J.), S. 831.

nicht sagen, dass er geredet hat. Das bedeutet; es reicht nicht aus über eine Tat Bescheid zu wissen, um dessen Täter zu sein. Man muss diese Tat wollen, ausführen und getan haben. Gott weiß über alle Taten des Menschen Bescheid. Doch derjenige, der die Tat durch seinen Willen und durch seine Kraft ausführt bzw. sie erwirbt (*kasb*) ist der Mensch, wofür er auch in Verantwortung gezogen wird. Auch wenn Gott durch sein Allwissen über die Tat Bescheid weiß, erwirbt bzw. tut Er sie nicht.<sup>245</sup> Das Erschaffen einer schlechten Tat bzw. des Übels ist nicht etwas Schlechtes, sondern die Neigung das Übel oder die schlechte Tat zu tun bzw. sie zu erwerben ist schlecht.<sup>246</sup>

„Ferner ist die Urewigkeit nicht ein Ende der vergangenen Kettenreihe, sodass man sie für die Entstehung der Dinge als Ursprung hält und dementsprechend von einer Zwangsläufigkeit ausgeht sondern, die Urewigkeit ist mit einem Spiegel vergleichbar, der von der Höhe herab schaut und die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft zugleich erfasst. Sich innerhalb der vergangenen Seite, die sich im Bereich des Möglichen erstreckt, ein Ende vorzustellen und es die Urewigkeit zu nennen und sich einzubilden, dass sich die Dinge in das Wissen des Urewigen einreihen, während wir selber außerhalb dessen stehen und dementsprechend zu urteilen, entspricht nicht der Wahrheit.“<sup>247</sup>

Sowie Gottes Wesen ohne Anfang und ohne Ende ist (*urewig*, Arab. *adālī*), sind auch seine Eigenschaften *urewig*. Das Wissen, welches eines seiner Eigenschaften ist, ist auch *urewig* und endlos. Gott weiß mit seinem *urewigen* und endlosen Wissen alles, was passiert ist und passieren wird zur gleichen Zeit. Es ist nicht die Rede davon, dass Er eine Sache vorher und die andere nachher weiß. Da der Mensch an die Zeit gebunden ist, kann er die Ereignisse nur nach deren Geschehen wissen. Selbstverständlich kann er mit seinem beschränkten Wissen die Begriffe „unabhängig von Raum und Zeit“ und „*urewiges* und endloses Wissen“ nicht begreifen. Denn sein Wesen und seine Eigenschaften wurden in Nachhinein erschaffen und sind nicht wie bei Gott beständig (*qā'im*).<sup>248</sup>

„Um dieses Geheimnis zu entschleiern, betrachte das folgende Beispiel, [welches diese abstrakte Tatsache dem menschlichen Verstand näher bringt- Anm. d. Verf.]:

In deiner Hand befinde sich ein Spiegel. Stell dir nun vor, nach der rechten Seite hin erstrecke sich die Vergangenheit und nach der linken Seite hin erstrecke sich die Zukunft. Der Spiegel aber erfasst nur das, was ihm gegenüber liegt. Des Weiteren erfasst er zu beiden Seiten eine gewisse Strecke. Den größten Teil jedoch erfasst er

<sup>245</sup> Vgl. Başar: *Risale-i Nur'dan Kelimeler Cümleler* (2007), Bd. 1, S. 319.

<sup>246</sup> Nursi: *Sözler* (2004), S. 624.; Nursi: *Worte* (o. J.), S. 826.

<sup>247</sup> Nursi: *Worte* (o. J.), S. 831.

<sup>248</sup> Vgl. Başar: *Risale-i Nur'dan Kelimeler Cümleler* (2007), Bd. 1, S. 320.

nicht. Je tiefer sich dieser Spiegel befindet, desto weniger vermag er zu sehen. Je mehr man ihn jedoch nach oben empor zieht, desto mehr erweitert sich die Reichweite dieses Spiegels. Allmählich erfasst er mehr und mehr alle beiden Erstreckungen gleichzeitig und im selben Augenblick. Und darum kann man also nun nicht mehr sagen, dass der Spiegel in dieser Stellung durch seine Projektion bei dieser Entfernung die ablaufenden Zeiten einander vorausgehen, nachfolgen, einander entsprechen oder einander entgegengesetzt sind. Da die Vorherbestimmung zu dem Wissen des Urewigen gehört, erfasst das Wissen des Urewigen nach der Erklärung einer Hadith »aus einem hohen Blickwinkel heraus von Ewigkeit zu Ewigkeit alles, was geschah und was geschehen wird, in einem, und umfasst es von seinem hohen Standpunkt aus.« Wir und unsere Beurteilung können nicht außerhalb dessen stehen, sodass es (das Wissen des Urewigen) einem Spiegel gleichen sollte, der auf Seiten der Vergangenheit steht.<sup>249</sup>

Das Missverständnis bei diesem Thema liegt zumeist darin den Begriff der Zeit falsch auszulegen. Ein Ereignis wird in der Zukunft stattfinden, doch weiß es Gott mit seinem urewigen und endlosen Wissen voraus. Dieses Wissen wird überwiegend als etwas Zwingendes verstanden. Für Gottes urewiges und endloses Wissen macht es keinen Unterschied, ob ein Ereignis in der Vergangenheit, in der Gegenwart oder in der Zukunft liegt. In allen drei Tempora beruht das Wissen auf Kenntnissen. Die Zeit ist relativ. Für den Menschen gibt es ein Gestern, ein Heute und ein Morgen. Diese drei Zeitformen bekommen ihre Namen in Relation zueinander. Das Heutige wurde vor zwanzig Stunden als das Morgige wahrgenommen. Nach zwanzig Stunden wird es als Gestern bezeichnet werden. Ob gestern, heute oder morgen, eins steht fest: An jedem Tag, in jeder Stunde sogar in jedem Augenblick geschehen Veränderungen und es passieren in allen Sphären und Welten Transformationsprozesse. Diese Prozesse, die in Augenblicken geschehen, bringen im Vergleich zu einem Augenblick vorher oder nachher unterschiedliche Tableaus hervor. Die Zeit ist für den Menschen bei diese aneinandergereihten Momenten und Bildern lesbar oder diese Tableaus werden innerhalb der Zeit durch Gott gewebt. Auch die Zeit ist ein Geschöpf Gottes und Gott ist von allem unabhängig. Gott ist der Souveräne (*šamad*). Dies wollen wir mit einem Beispiel näher bringen: Schaut sich ein Mensch ein Buch an, denkt er, dass jeder Buchstabe, jedes Wort und jeder Satz geschrieben worden ist. Daher muss der Schreiber dieses Buches eine Person sein, die nicht aus der Beschaffenheit und Wesensart des Schreibens ist und frei davon ist Wörtern oder Buchstaben zu ähneln. Bezogen auf die Zeit, fließen unsere Welt, die Menschheit, die Tiere und die Pflanzen ständig im Fluss und nehmen ihren Weg in

---

<sup>249</sup> Nursi: Worte (o. J.), S. 831 f.

Richtung Verwesung. Sicherlich ist derjenige, der diesen Fluss fließen lässt, frei und unabhängig von der Zeit.<sup>250</sup>

„(...) Die Existenz allen Seins [ist- Anm. d. Verf.] nach göttlichem Willen (irade) eine fließende. Dieses Universum befindet sich auf Befehl seines Herrn im Fluss. Alles Sein gleitet mit der Erlaubnis Gottes unaufhörlich durch den Strom der Zeit... Es wird aus der Welt des Unsichtbaren ausgesandt und in der (von uns) bezeugten Welt mit einem äußerlich sichtbaren Dasein umkleidet. Dann regnet es (wieder) in die Welt des Unsichtbaren (hinab). Und auf den Befehl seines Herrn kommt es beständig aus der Zukunft, verweilt für einen Atemzug in der Gegenwart, mündet wieder in die Vergangenheit...“<sup>251</sup>

Die Zeit ist ein Phänomen, was aus Augenblicken aneinandergereiht und zusammengesetzt ist. Da alle Prozesse und Ereignisse, die in allen Momenten stattfinden, sei es im Mikro- oder Makrokosmos, durch Gott erschaffen und hervorgebracht werden, ist auch die Gesamtheit dieser aneinandergereihten Prozesse, die wir als Zeit bezeichnen durch Gott erschaffen worden.

Die Zeit gleicht einem Seil oder einer Spule (gleich einer Filmrolle), in der die immerwährenden Augenblicke, (gleich den einzelnen Bildern und Szenen im Film bzw. Filmstreifen) aufgespult werden.<sup>252</sup>

Gott gleicht einem Drehbuchautor, der in der Urewigkeit sein Drehbuch „Das Leben im Universum“ als seine Bestimmung (*qadar*) in der Wohlverwahrten Tafel (*lauḥ al-mahfūz*) manifestiert und niedergeschrieben hat. „Das Leben im Universum“ besteht aus allen Momenten und Augenblicken der Existenz, gleich einzelnen Filmszenen, dessen Gesamtheit wir als die Zeit bzw. als das Leben (also das Lebendige, das was sich bewegt) bezeichnen. Gott hat als Drehbuchautor dieses Filmes entschieden diesen Film auch auszuführen und in die Tat umzusetzen (*qadāʿ*). Daher hat Er bestimmt an welchen Szenen und Abschnitten dieses Filmes, also des Lebens (damit ist die Lebensspanne, eines jeden Lebewesens gemeint) die jeweiligen Akteure (also Menschen, Tiere oder Pflanzen usw.) mitwirken. Die Rollen der Akteure, also ob männlich oder weiblich, ob reich oder arm, von welcher Mutter und Vater, welcher Nationalität usw. wurden determiniert, worauf der Akteur (also unter anderem der Mensch) keinen Einfluss hat. Das heißt, dass die Schauspiel-Rahmenbedingungen des Akteurs zwar eingeschränkt sind, doch der Akteur in seinen Schauspielen (d. h. in seiner Handlung) dennoch frei ist. Ihm wurden zwar Gebote und Verbote auferlegt, wie er seine Rolle zu spielen hat (bei-

<sup>250</sup> Vgl. Başar: *Risale-i Nur'dan Kelimeler Cümleler* (2007), Bd. 1, S. 321.

<sup>251</sup> Nursi: *Briefe* (o. J.), S. 438 f.

<sup>252</sup> Vgl. Nursi: *Worte* (o. J.), S. 138, 958.

spielsweise durch den Koran und die Sunna), doch liegt es schließlich in seinem Ermessen wie er als Akteur auftritt. Wenn er seiner Rolle gerecht wird, die er vom Drehbuchautor auferlegt bekommen hat, wird er die Ehre haben auch an weiteren Filmen des Drehbuchautors mitzuwirken (damit ist das paradiesische Leben gemeint). Je schlechter seine Qualitäten sich erweisen, die von seinem freien Auftreten abhängig ist, desto schlechtere Rollen wird er in Zukunft zugewiesen (die schlechteste Rolle ist in der Hölle zu brennen).

„Gleich einer Kinoleinwand [zeigt der königliche Baumeister- Anm. d. Verf.] jede Stunde eine andere Welt und [wie alles eine andere Gestalt annimmt- Anm. d. Verf.]. Achte darauf, welche vollkommene Ordnung bei all diesem komplizierten, schnellen, häufigen, tatsächlichen Szenenwechsel herrscht, sodass ein jedes Ding an seinen eigenen Platz kommt. Die Szenenwechsel auf der Leinwand könnten auch nicht perfekter arrangiert sein. Millionen erfahrener Zauberer könnten dieses Kunststück nicht zustande bringen. Das heißt, der König, den wir nicht sehen können, vollbringt gewiss sehr große Wunder.“<sup>253</sup>

„Derjenige, welcher alle Welten der Vergangenheit mit vollkommener Weisheit und Ordnung wie auf einem Filmstreifen aufgenommen hat und vorführen kann, ist sicherlich auch dazu imstande, auch noch andere Welten, aufgenommen auf dem Film der Zukunft, zu zeigen (...).“<sup>254</sup>

---

<sup>253</sup> Nursi: Worte, S. 96

<sup>254</sup> Nursi: Auferstehung (2007), S. 59.

## 8 Fazit

Wie dargestellt wurde, war Said Nursi eine Persönlichkeit mit einem bewegten und bewegenden Leben. Er lebte in einer Zeit grundlegender Umwälzungen und wurde Zeuge des Niedergangs des Osmanischen Reiches sowie der zwei Weltkriege. Ihn beschäftigten jedoch vielmehr der Aufbruch der materialistischen Philosophie und der atheistische Angriff auf den Glauben. So erklärte er trotz widriger Umstände zu seinem Lebensziel zeitgemäße Antworten auf die Fragen, die die Moderne an den Menschen gestellt hatte, zu geben. Mit anderen Worten bestand der Sinn seiner Aufgabe darin den Koran in einer zeitgerechten Sprache und Denkweise auszulegen. Für die Verwirklichung seines Zieles scheute er keine Mühe. So studierte er nicht nur die gesamte islamische Tradition, sondern bemühte sich ebenso die Grundlagen der modernen Naturwissenschaften zu erlangen. Hinzukommen seine intensiven kontemplativen Übungen auf dem sufischen Pfad sowie seine Auseinandersetzung mit der Philosophie. Diese und weitere Faktoren ließ er in seinem Gesamtwerk *Risale-i Nur*, welches mehr als 5.000 Seiten umfasst, zu einer Synthese werden. Sein Denkgebäude ist daher beeinflusst vom Koran, Sunna, der Tradition der islamischen Wissenschaften, Erkenntnisse moderner Naturwissenschaften sowie dem Sufismus.

In diesem Lichte kann sein Werk und seine Methode verstanden werden. Im zweiten Kapitel wurde seine theologische Grundlage dargestellt. Es konnte festgestellt werden, dass er sich an der sunnitischen Tradition orientiert. Für ihn ist die Existenz und Einheit Gottes eine beweisbare Tatsache. Gott ist der Besitzer vollkommener Eigenschaften. Gott wirkt permanent in der Schöpfung durch seine Attribute. Die gesamte Schöpfung stellt daher einen Spiegel dar, in dem die Namen Gottes reflektiert werden. Es fällt auf, dass Nursi eine sehr metaphorische Sprache verwendet, aber hierbei auch Informationen über die Schöpfung einbringt, um aus ihnen Erkenntnisse zu gewinnen.

Im dritten Kapitel habe ich mich mit der Frage der Vorherbestimmung im Islam beschäftigt. Ziel dieser Ausführung war es eine allgemeine Darstellung zu liefern, um Nursis Positionen besser verstehen zu können. Anhand der Koranverse kann ich konstatieren, dass der Koran davon ausgeht, dass sowohl die Vorherbestimmung als auch die Willensfreiheit tatsächlich existieren. Darauf aufbauend haben die sunnitischen Schulen stets versucht beide ‚Realitäten‘ miteinander in Einklang zu bringen. Im Austausch mit

anderen Theologieschulen und Religionen haben sie auch auf rationale Argumente zurückgegriffen.

Im vierten Kapitel ging es mir darum Nursis allgemeine Positionen und Erläuterungen bezüglich der Vorherbestimmung und Willensfreiheit darzulegen. Für Nursi ist die Vorherbestimmung nicht nur ein elementarer Glaubenspfeiler, sondern auch eine Tatsache, die durch Beobachtung der Natur und Reflektion abgeleitet werden kann. So führt er z.B. die Proportionen, die maßvolle Gestaltung als Beispiele für die göttliche Bestimmung an. Aber auch die Samenkörner etc. sieht er als ein Hinweis auf die göttliche Planung. In diesem Zusammenhang spricht Nursi von einem göttlichen Plan und Programm.

Im letzten Kapitel war nun aufzuzeigen inwiefern die beiden Annahmen, Vorherbestimmung und Willensfreiheit, miteinander harmonieren. Nursi führt mehrere Thesen an, um aufzuzeigen, dass beide Prinzipien einander nicht widersprechen müssen, sondern im Gegenteil sich ergänzen und bestätigen können.

Vorherbestimmung ist in erster Linie ein Wissen um die Dinge. Willensfreiheit ist eine Wahlfreiheit, die in der Neigung und Präferenz besteht. Vorherbestimmung hat zwei Aspekte: Vorauswissen und Determination. Gott determiniert die Rahmenbedingungen, bestimmt die Gesetze der Schöpfung und legt Konstanten fest. In diesem Bereich hat der Mensch keine Freiheit. Hierzu gehören nicht nur Dinge, die in der Natur herrschen, sondern auch den Menschen direkt betreffende Tatsachen wie seine Herkunft, Umwelt etc. Innerhalb dieses Rahmens hat jedoch der Mensch eine gewisse Wahlfreiheit, eine Freiheit sich für dieses oder jenes zu entscheiden. Diese Entscheidungen bzw. Neigungen des Menschen werden im Gesamtplan Gottes berücksichtigt. Das heißt Gott weiß Bescheid, wie der Mensch von seiner Freiheit Gebrauch machen wird. Dass Gott dieses Wissen hat, heißt nicht zwangsläufig, dass der Mensch nicht frei in seiner Entscheidung ist. Nursi versteht also die Vorherbestimmung in Bezug auf die menschlichen Handlungen als Gottes Vorauswissen. Hierbei soll zu guter Letzt der Zeitfaktor erwähnt werden. Im Denken und in der Sprache des Menschen sprechen wir von ‚Vergangenheit‘, ‚Gegenwart‘ oder ‚Zukunft‘. Für Gott als den Allwissenden, den Unabhängigen und dem Herrscher über Raum und Zeit, sind jedoch alle Zeiten eine und dieselbe Zeit. Das heißt aus der Perspektive Gottes ist Vergangenheit und Zukunft ebenso Gegenwart. Diese abstrakten Ideen versucht Nursi wie mit dem Beispiel des Spiegels mit Bildern und Vergleichen dem menschlichen Verständnis näher zu bringen.

Im Rahmen einer Magisterarbeit war es mir nur möglich auf einige Aspekte seiner Ideen einzugehen. Es wird eine spannende Angelegenheit sein seine gesamte Theologie systematisch und analytisch darzulegen. Dies ist notwendig um einen Vergleich mit anderen Schulen aber auch mit nichtislamischen Positionen machen zu können. Es bleibt zu hoffen, dass diese Generation der Theologen sich dieser und ähnlicher Aufgaben widmet, um den religiösen Diskurs zu bereichern.

## 9 Literaturverzeichnis

### *Primärliteratur*

#### **Türkisch**

**Nursi, Bediüzzaman Said:**

- Bediüzzaman Said Nursi'nin İlk Dönem Eserleri. Istanbul: Söz Basım Yayın, 2008.
- Muhâkemat. Istanbul: Söz Basım Yayın, 2006.
- Risale-i Nur Külliyatından. Emirdağ Lahikası. Istanbul: Söz Basım Yayın, 2004.
- Risale-i Nur Külliyatından. Lem'alar. Istanbul: Söz Basım Yayın, 2005.
- Risale-i Nur Külliyatından. Mektubat. Istanbul: Söz Basım Yayın, 2003.
- Risale-i Nur Külliyatından. Mesnevî-i Nuriye. Istanbul: Söz Basım Yayın, 2006.
- Risale-i Nur Külliyatı Müellifi. Bediüzzaman Said Nursî. Tarihçe-i Hayatı. Hayatı – Mesleği – Tercüme-i Hâli. Istanbul: Söz Basım Yayın, 2006.
- Risale-i Nur Külliyatından. Sözler. 3. Aufl. Istanbul: Söz Basım Yayın, 2004.
- Risale-i Nur Külliyatından. Şuâlar. 4. Aufl. Istanbul: Söz Basım Yayın, 2004.

#### **Deutsch**

**Nursi, Bediüzzaman Said:**

- Aus dem Risale-i Nur Gesamtwerk. Blitze. Kommentare zum Qur'an. Köln: VFJH e.V., (o. J.).
- Aus dem Risale-i Nur Gesamtwerk. Briefe. Kommentare zum Qur'an. Köln: VFJH e.V., (o. J.).
- Aus dem Risale-i Nur Gesamtwerk. Das große Zeichen. Kommentare zum Qur'an. Köln: VFJH e.V., (o. J.).
- Aus dem Risale-i Nur Gesamtwerk. Die Auferstehung. Kommentare zum Qur'an. Berlin: Lichtverlag, 2007.
- Der Verfasser der Risale-i Nur. Said Nursi. Sein Leben und Werk. Berlin und Istanbul: Lichtverlag und Hizmet Vakfi Verlag, (o. J.).
- Aus dem Risale-i Nur Gesamtwerk. Harmonie des Lichts. Kommentare zum Qur'an. Köln und Istanbul: VFJH e.V. und Hizmet Vakfi Verlag, 2011.

- Aus dem Risale-i Nur Gesamtwerk. Stab Mosis. Kommentare zum Qur'an. Köln: VFJH e.V, (o. J.).
- Aus dem Risale-i Nur Gesamtwerk. Worte. Kommentare zum Qur'an. Köln: VFJH e.V, (o. J.).
- Das Ich. Natur und Sinn. Köln: Iqra Verlag, 2013.

## **Englisch**

**Nursi**, Bediüzzaman Said:

- Al-Mathnawi Al-Nuri. Seedbed of The Light. New Jersey: The Light, Inc., 2007.
- The Reasonings. A Key to Understanding the Qur'an's Eloquence. New Jersey: Tughra Books, 2008.

## *Sekundärliteratur*

### **Deutsch**

**Bibliographisches Institut GmbH** (Hrsg.): Duden. Wissen. 2014. <http://www.duden.de/rechtschreibung/Wissen/>. (letzter Zugriff am: 17.01.2014)

**Henning**, Max: (Übers.): Der Koran. 3. Aufl. Istanbul: Çağrı Yayınları, 2009.

**Latscha**, Hans Peter / **Kazmaier**, Uli (Hrsg.): Chemie für Biologen. 3. Aufl. Berlin und Heidelberg: Springer Verlag, 2008.

**Vahide**, Şükran: Religionswissenschaften. Forschung und Wissenschaft Bd. 7. Islam in der modernen Türkei. Die intellektuelle Biografie des Bediüzzaman Said Nursi. Hrsg. von Wolf D. Aries/ Ibrahim M. Abu Rabi' / Rüstem Ülker. Münster: Lit Verlag, 2009.

**Ülger**, Cuma: Die Wunder in der Anordnung der Atome. In: Ayasofya. Interkulturelle Zeitschrift für Wissenschaft, Integration und Religion; Nr. 41. 2012. 36 f.

### **Englisch**

**Akgündüz**, Ahmed: Bediuzzaman's View of Divine Determination (al-Qadar) and Free Will (al-Irâdah al-Juz'iyah). (O. J.). In: The Istanbul Foundation for Science and Culture (ISFC) / Nursi Studies Database Project.

<http://www.iikv.org/academy/index.php/articles/article/view/1716>. (letzter Zugriff am: 25.02.2014)

**Encyclopædia Britannica** (Hrsg.):

- al-Fīrūzābādī. (o. J.). <http://www.britannica.com/EBchecked/topic/208354/al-Firuzabadi%20/>. (letzter Zugriff am: 12.12.2013)
- Madrasah. 2013. <http://www.britannica.com/EBchecked/topic/356072/%20madrasah%20/>. (letzter Zugriff am: 19.12.2013)
- Rashīd Riḍā. 2012. <http://www.britannica.com/EBchecked/topic/491703/Rashid-Rida%20/>. (letzter Zugriff am: 12.12.2013)
- Shaykh Aḥmad Sirhindī. (O. J.). <http://www.britannica.com/EBchecked/topic/10170/Shaykh-Ahmad-Sirhindi>. (letzter Zugriff am: 12.12.2013)

**Ikram**, S.M.: Sir Sayyid Ahmad Khan. 2012. In: Encyclopædia Britannica. <http://www.britannica.com/EBchecked/topic/10149/Sir-Sayyid-Ahmad-Khan>. (letzter Zugriff am: 12.12.2013)

**Kedourie**, Elie: Jamāl al-Dīn al-Afghānī. 2012. In: Encyclopædia Britannica. <http://www.britannica.com/EBchecked/topic/299778/Jamal-al-Din-al-Afghani%20/>. (letzter Zugriff am: 12.12.2013)

**Kerr**, Malcolm H.: Muḥammad ‘Abduh. (O. J.). In: Encyclopædia Britannica. <http://www.britannica.com/EBchecked/topic/892/Muhammad-Abduh>. (letzter Zugriff am: 12.12.2013)

**Kırkıncı**, Mehmed: Divine Determining (Fate and Destiniy) and Man’s Will in Islam. Including The Treatise on Divine Determining from the Risale-i Nur. Istanbul: Sözlere Publications, 2004.

**Madelung**, W.: al-Taftāzānī. 2014. In: Encyclopaedia of Islam, Second Edition. [http://referenceworks.brillonline.com/entries/encyclopaedia-of-islam-2/al-taftazani-SIM\\_7296?s.num=0&s.f.s2\\_parent=s.f.book.encyclopaedia-of-islam-2&s.q=+al-taft%C4%81z%C4%81n%C4%AB+](http://referenceworks.brillonline.com/entries/encyclopaedia-of-islam-2/al-taftazani-SIM_7296?s.num=0&s.f.s2_parent=s.f.book.encyclopaedia-of-islam-2&s.q=+al-taft%C4%81z%C4%81n%C4%AB+/). (Letzter Zugriff am 20.12.2013)

**McDonough**, Sheila D.: Sir Muḥammad Iqbāl. 2013. In: Encyclopædia Britannica. <http://www.britannica.com/EBchecked%20/topic/892/Muhammad-Abduh>. (Letzter Zugriff am 12.12.2013)

**Turner**, Colin: The Qur'an Revealed: A Critical Analysis of Said Nursi's Epistle of Light. With a Foreword by Dale F. Eickelmann. Berlin: Gerlach Press, 2013.

**Vahide**, Şükran: Islam in modern Turkey. An intellectual Biography of Bediüzzaman Said Nursi. Edited and with an introduction by Ibrahim M. Abu-Rabi'. New York: State University of New York Press, 2005.

## **Türkisch**

**Akgündüz**, Ahmed: Arşiv Belgeleri ışığında Bediüzzaman Said Nursi ve ilmî Şahsiyeti. Birinci Kitap – Eski Said (I). Istanbul: Osmanlı Araştırmaları Vakfı, 2013.

**Başar**, Alaaddin: Risale-i Nur'dan Kelimeler Cümleler I. Nur'dan Kelimeler 1-4 / Nur'dan Cümleler 1-3. Istanbul: Zafer Yayınları, 2007.

**Başar**, Alaaddin / Eren, Şadi (Hrsg.): Risale-i Nur Külliyyatı için Kavramlar Lûgatı. Kavramlar – Terimler – Anahtar Kelimeler. Istanbul: Zafer Yayınları, 2006.

**Gölcük**, Şerafeddin: Kelâm Tarihi. 5. Aufl. Konya: Kitap Dünyası Yayınları, 2009.

**Kırkmcı**, Mehmed: Kader nedir? Istanbul: Zafer Yayınları, 2003.

**Risale-i Nur Enstitüsü** (Hrsg.): Bediüzzaman Said Nursi kimdir? Istanbul: Yeni Asya Neşriyat, 2009.

**Sorularla Risale** (Hrsg.): Cümle Açıklamaları:

- [http://www.sorularlarisale.com/makale/17975/demek\\_kader\\_ve\\_icad-i\\_ilahi\\_mebde\\_ve\\_munteha\\_asil\\_ve\\_fer\\_illet\\_ve\\_neticeler\\_itibariyla\\_serden\\_ve\\_kubuhtan\\_ve\\_zulumden\\_munezzehtir\\_izah\\_eder\\_misiniz.html/](http://www.sorularlarisale.com/makale/17975/demek_kader_ve_icad-i_ilahi_mebde_ve_munteha_asil_ve_fer_illet_ve_neticeler_itibariyla_serden_ve_kubuhtan_ve_zulumden_munezzehtir_izah_eder_misiniz.html/). (letzter Zugriff am: 28.12.2013)
- [http://www.sorularlarisale.com/makale/10162/fakat\\_seyyiati\\_isteyen\\_nefs-i\\_insaniiyedir\\_ya\\_istidat\\_ile\\_ya\\_ihtiyar\\_ile\\_cumlesinde\\_nefsi\\_insaniiyenin\\_istid\\_ad\\_ile\\_seyyieyi\\_istemesi\\_nasil\\_oluyor.html/](http://www.sorularlarisale.com/makale/10162/fakat_seyyiati_isteyen_nefs-i_insaniiyedir_ya_istidat_ile_ya_ihtiyar_ile_cumlesinde_nefsi_insaniiyenin_istid_ad_ile_seyyieyi_istemesi_nasil_oluyor.html/). (letzter Zugriff am: 28.12.2013)

**Weld**, Mary F. (Vahide, Şükran): Bediüzzaman Said Nursi. Entelektüel Biyografisi. Editor: İbrahim M. Abu-Rabi'. Istanbul: Etkileşim Yayınları, 2006.

**Yeđin**, Abdullah: İslamî – İlmî – Edebî – Felsefî Yeni Lugat. Geniřletilmiř baskı. İstanbul: Hizmet Vakfı Yayınları, 2010.

**Yılmaz**, Sinan: İman Hakikatler Serisi - 1. İlahi Sır Kader. İstanbul: Feyyaz Yayınları, 2011.

## **Eidesstaatliche Erklärung**

**„, dass die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt sowie die Stellen der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder Sinn nach entnommen sind, durch Angabe der Quellen kenntlich gemacht wurden.“**

Frankfurt am Main, den 31.03.2014

---

Cuma Ülger